

# Dresdner Volkszeitung

Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes

Abo-Preis mit der tgl. Unterhaltungsbeilage Leben, Wissen, Kunst  
und die Frauen- und Jugendzeitung einschließlich Bringerden monatlich 80 Pf.  
Durch die Post bezogen vierzehntägl. Nr. 275, unter Kreuzband für Deutschland und  
Österreich-Ungarn R. 5.— Erhältlich täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Redaktion: Brüderstraße 21, II. Telefon 8465.  
Sprechstunde nur wochentags von 12 bis 1 Uhr.  
Expedition: Brüderstraße 21. Telefon 1769.  
Geschäftszeit von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Inserate werden die Sprechstunde mit 25 Pf. berechnet, bei dreimaliger  
Wiederholung wird Rabatt gewährt. Vereinbarungen 20 Pf. Inserate müssen  
bis spätestens 1/10 Uhr früh in der Expedition abgeben sein und sind im  
Voraus zu bezahlen. — Telegramm-Adresse: Dresdner Volkszeitung.

Nr. 127.

Dresden, Montag den 7. Juni 1909.

20. Jahrg.

## Preußische Bajonette im deutschen Süden.

Man schreibt uns aus München:

Die preußischen Bajonettschlachten, die drohten, mit ostelbischen Bajonetten wider die demokratische Zukunftlosigkeit im Süden Ordnung zu schaffen, können verstimmen. Die preußischen Bajonette scheinen schon durch die bloße Drohung gewirkt zu haben: Man spricht bereits in München den preußischen Dialet. die Frage ist nur noch, wie weit ihn das Ministerium Bodewigs, in Berliner Befehl, sich angeeignet hat. Darüber muss die nächste Zeit ungewöhnliche Auskunft geben; es handelt sich um eine Entscheidung über die Entwicklung der bayerischen Landes- und der gesamten deutschen Politik, die nicht ernst genug aufgeführt werden kann.

Vor einem Jahre begannen die Parteidebatten über den südlichen Süden und seinen politischen Vorhang. Hoffnungen, ob sich wenigstens der deutsche Süden aus der preußischen Umarmung mit Hilfe demokratischer Freiheit loslösen könnte, wurden mit der Genugtuung ausgesprochen, die wir nicht zuhören. Deutschen bei dem minimalen Fortschritt empfanden, und gerade wie deutschen Sozialdemokraten, denen man die unwillkürliche Negation alles bestehenden nachstellt, sind im Grunde sicher befreit in unseren Ansprüchen, und wir, die alles Tun der Herrschenden in Grund und Boden gleichmäßig verdammen, freuen uns wie dankbare Kinder schon über die Amnestie Leidenschaft eines abgängenden Fortschritts. Wie sind schon glücklich, dass wir nur nicht immer im trügen Sumpfe waten müssen.

In Bayern hatten wir, so schien es, endlich die staatsräuberische Gleichheit erreungen. Ausdrücklich hatte der Minister in der Beratung des Beamtengeheges erklärt, dass es gegenwärtig Bayern keine Vereinigungen gäbe, an denen ein Beamter nicht teilnehmen dürfe. Dass man außerdem auf sozialpolitischen Gebiete Arbeit leistete, verschärkte vielmehr die Empfindung, dass es nun endlich, nach langer Stütze, etwas weiter kommen könnten.

Was kann nicht sagen, dass unsere Erwartungen in die sozialpolitische Einsicht des gegenwärtigen Ministeriums getäuscht worden seien. Viel darf man ja in einem politisch und wirtschaftlich sozialistisch geprägten Lande, ganz die parlamentarischen Machtverhältnisse und die soziale Struktur ändern, aber es ist schwierig und mit einer gewissen aufgelockerten Sympathie gearbeitet worden. Die bayerische Regierung ist immer in Deutschland vorangegangen, dass große Problem der Arbeitsmarktreform in Angriff zu nehmen, eine durchgreifende Wohnungsbauform (Gartenstadte) liegt ihr offensichtlich am Herzen.

Aber das Vertrauen in die redliche und konsequente Abseit, die verfassungsmäßig gewährleiste staatsbürglerische Gleichheit durchzuführen und damit durch unbefangene gleichmäßige Verhandlung aller Kräfte des Landes, die Grundlage einer modernen Staatsentwicklung auch in Deutschland zu schaffen, ist schwer erschüttert worden. Sollte die Regierung dieses Vertrauen endgültig vernichten, so stehen uns Räumte bevor, die wir mit der Leidenschaft und Energie durchführen werden, die die Verteidigung eines bereits erworbenen Besitzes verleiht. Und die Verteidigung dessen, was man nur zu bejubeln wünsche, ist in der Stimmlösung und Zensur nicht eher noch stärker, als wenn man wirklich Besitzes schützt.

Bald nach den Debatten über staatsbürglerische Gleichberechtigung in Bayern ereignete sich der Fall Hoffmann. Einem Volksschullehrer, der sich längst offen als Sozialdemokrat bekannt hatte, ohne dass gegen ihn eingeschritten wurde, wurde es verwehrt, im Landtag ein sozialdemokratisches Mandat auszuüben. Zu einer kurzen grundsätzlichen Entscheidung der Zoll indessen nicht, die Hoffmann freiwillig auf sein Amt verzichtete. Als man ihn dann auch als Lehrer an der Fortbildungsschule maßregelte, war der Konflikt allerdings gegeben; aber das Objekt des Kampfes war doch für eine Aktion großer Stils durch jenen freiwilligen Verzicht minder geeignet geworden.

Ganz anders steht es mit dem neuen Fall einer schweren Einbrüche in die staatsbürglerische Gleichheit. Konnte man das Verhalten der bayerischen Regierung in Halle Hoffmann als eine seelige Schwäche gegen die Zentrumskraft wenigstens erklären — das Zentrum sprach von einer Auskündigung der Schule an die göttliche Sozialdemokratie, wenn auch einzelne Zentrumsborgane damals gar nicht ungern einwanden, in der Schulfrage seien liberale und Sozialdemokraten doch eigentlich nicht allzu verschieden —, so fehlten diesmal schlechtingste alle mildrenden und erklärenden Umstände. Die verfassungsmäßig gewährleiste und durch neuzeitliche seelische Versprechungen der Regierung noch besonders befürchtete Gleichberechtigung aller Staatsbürger ist sinnlos, brutal und zugleich provokatorisch gebrochen worden.

In dem kleinen plärrischen Landkreis, einem anmutig am Hardtwalde gelegenen Lucharbeiter-Dorf, ist dem ersten Bürgermeister und zweiten Abgeordneten die Besitztumung durch die Kreisregierung bestätigt worden, während der erste Abgeordnete bestätigt wurde. Die beiden Nichtbestätigten waren Sozialdemokraten, der Bestätigte gehörte dem Zentrum an. Die Verjugung wurde begründet mit der „bisherigen politischen Bestätigung der beiden Gewählten nach außen im Zusammenhange mit den persönlichen und geschäftlichen Verdächtissen derselben.“ Die beiden sind „persönlich und geschäftlich“ Gastwirte. Über dies Gewerbe hat noch niemals Anstoß gegeben: in der Pfalz sind zahlreiche Gastwirte an der Spitze der Gemeinden. Gegen die Entscheidung der Kreisregierung ist Beschwerde

bei dem Ministerium ergangen. Der Beschluss des Ministeriums Bodewigs wird folglich schwer sein. Die Gleichberechtigung ist keine Sache, bei der irgendwelche opportunistischen Erwägungen von Einfluss sein können. Hier gilt es ein einfaches Entweder — Oder! Für das Verhältnis der Sozialdemokratie zur Regierung und den bürgerlichen Parteien wird die Angelegenheit entscheidend sein.

Die Recht-Bestätigung ist in jeder Hinsicht ratschlagsfrei. Sachliche Gründe liegen nicht vor. Auch die Müdigkeit auf die Parteien kann nicht maßgebend gewesen sein. Im Landkreis wohnen nur Arbeiter und ein paar Liberalen, das heißt schwachmögliche Tuchfabrikanten. Ihre Treibarbeit ist die Nicht-Bestätigung zwar angeregt, aber das ist Erfolg hatten, ist unbedeutlich. Die Liberalen sind in Bayern ein ohnmächtiges Häuslein. Außerdem ist man im liberalen Blod in dieser Frage nicht einmal einsig. Während die zugleich der Regierung, den Liberalen, dem Reichsverband und den gelben Augsburger Fabrikertexten dienende Augsburger Abendzeitung — die jüngst die Richtung des abgesetzten türkischen Sultan für eine unvergleichliche Staatsnotwendigkeit erklärt — jubelt, dass endlich die Toleranz gegen die Sozialdemokraten aufhört, hält der freisinnige Frankfurter Kurier (der allerdings mit einer sozialdemokratischen Mainzer Büroschaft in wenigen Jahren rechnen muss) die Verperrung der Gemeindeverwaltung für nicht mehr zeitgemäß.

Auch die Müdigkeit auf das Zentrum kann diesmal nicht entscheidend gewesen sein. Die plärrische Zentrumspresse spricht sich gegen die Wahlregelung aus, und die Augsburger Postzeitung, die der Liberalen Schwester beipflichtet, ist wohl nur von der Augsburger Fabrikantenklasse angefochten worden. Es wäre auch gebräuchlich für die bürgerlichen Parteien, in dieser entscheidenden Frage gegen die Sozialdemokratie zu stehen. Das Wahlsystem der relativen Mehrheit gibt uns die Möglichkeit, unter den Liberalen die Gleichberechtigung frevelnden Parteien gründlich aufzuklären.

Das Verhalten der bayerischen Kreisregierung steht im Widerspruch mit allen Traditionen. Derartige Eingriffe in die kommunale Selbstverwaltung sind ganz unangemöglich. Und selbst unter dem Minister v. Seitzlich, der doch ein ganz ordinärer bayerischer Politiker ist, wurde unter Freund Binder, der Theresias Nachfolger im Reichstag geworden, als zweiter Bürgermeister von Ludwigsburg nicht angeschaut.

Es liegt also keinerlei Grund vor, der diese Maßregel erklären könnte. Durch nichts gezwungen, hat die Regierung, so scheint es, mutwillig Recht und Verfassung gebrochen, die gesunde, freie Entwicklung der politischen Verhältnisse mit einem Haushaltsgesetz.

Die Eröffnung des Unterhauses muss — außerhalb Bayerns — geahndet werden. Wie wir von zuverlässiger Seite erfahren, hat Preußen — wie es scheint, nach dem Nürnberger Vorlese — von den anderen Bundesstaaten die Vereinbarung erpreßt, dass man künftig Sozialdemokraten in derartigen Ämtern nicht mehr dulden will.

Das ist in der Tat der Rückschluss Löhning. Preußen hat wieder von dem historischen Recht, der Schumann und Böttel aller Deutschen zu sein, Gebrauch gemacht. Derartige Vereinbarungen existieren auch sonst, so im Fremdenrecht, das der Berliner Alexanderplatz für ganz Deutschland reguliert. Wie die bayerische Regierung dieses Sozialen Haushaltsgesetz erträgt, so hat sie auch die neue Demokratisierung auf sich genommen, im Gescheh der politischen und wirtschaftlichen Oberherrschaft Bayerns und verhindert durch die einzigen Drangalalterungen, die von Berlin verübt werden.

Aber die bayerische Regierung, wenn sie sich wirklich auf diesen schamhaften Handel eingelassen hat, ist nicht nur von verächtlicher Schwäche, sie ist auch äußerst kurzfristig. Wenn Bayern sich überhaupt gegen die preußische Übermacht, gegen die wachsenden Berliner Unternehmensbestrebungen behaupten will, dann kann es nur mit Hilfe der Sympathien in den breiten Volksmassen gelingen. Verliert die Massen das Interesse an der bayerischen Selbstständigkeit, so ist sie verloren. Und die staatsbürglerische Gleichberechtigung ist die unveräußerliche Wiederaufstellung, die gegen die preußische Übermacht beginnen muss.

Welt der junge Herzog von Coburg-Coburg, ein Engländer, der in der unmittelbaren Umgebung Wilhelms II. erzogen worden ist, die herzliche alte Freude in Coburg von Bodo Ebhardt ausbauen und für das Publikum abperren lassen will, ruft jedoch die Niedersächsisch-Westfälische Zeitung zum Waffen-Hoch- und Landesberatung auf: „Für das ganze deutsche Volk aber ist es wiederum eine Wohnung, mit der Kleinstaaten so schnell wie möglich ein Ende zu machen.“ Schreibt ein nationales Unternehmensblatt!

Ein preußischer Ausbau der bayerischen staatsbürglerischen Gleichheit scheint und ein bedeutamer Anlass zu zweier Erwägungen zu sein, was für Schattenseiten (um wiederum mit der Rhein-Westfälischen Zeitung zu sprechen) die Liebe zum angefangenen Fürstenhaus haben kann“.

## Den „Anforderungen sozialer Gerechtigkeit“

redet plötzlich das Bülowblatt, die Norddeutsche Allgemeine Zeitung, in der Steuerfrage das Wort. Welch Wunder ist geschehen? Ist es die ungeheureliche Belastung der arbeitenden und schwachen Volksklassen mit 400 Millionen, die das zarte Gewissen des Regierungsbürokrates rührte? Oder sind es wenigstens die besonderen Unverträglichkeiten, die das konserватiv-konservative Steuerkartell in seinen Kommissionsbeschlüssen vollbracht hat? Hat etwa die Verkürzung der Schnapsliebesgabe, hat die Zoll- und Konkurrenzsteuerhöhung, hat die Sandholzsteuer das Gerechtigkeitsgefühl des Bülowleute erregt? Ach nein, ganz andere Schreckselken sind es, die das zarte Empfinden der Regierung entfachen und zu scharfen Ablehnungsdeklarationen drängen. Vor allem die Steuer auf Wertpapiere wird vom Regierungsbürokrat für ungerecht erklärt, für nicht entsprechend den Anforderungen sozialer Gerechtigkeit!

Das Regierungsbürokrat schreibt:

In erster Linie ist es die sogenannte Kotierungsteuer, welche für Handel und Industrie, wie überhaupt für die gesamte Wirtschaft verhängnisvoll folgen haben würde. Die Steuer ist ungerecht, denn sie trifft den Aktionär, auf den sie abgemahnt wird, nicht nach seiner Vermögensfähigkeit; sie verhöhnt übermäßig gegen die unerfaßte Notwendigkeit, den gesamten Besitz heranzuziehen, und sie enthält einen Eingriff in die Rechte und Interessen der deutschen Einwohner, die als Einkommen- oder Vermögenssteuer dienen zuliegende Einkommensquellen angreift. Der dem Reich durchaus zuständige Gewinn würde in seinem Verhältnis zu der schweren Schädigung von Handel und Industrie stehen, die eine unabdingliche Folge einer derartigen Belastung wäre. Nur eine nach der Vermögensfähigkeit abgestufte Steuer auf den gesamten Besitz kann den Anforderungen sozialer Gerechtigkeit entsprechen.

Bei der Tabaksteuer und den anderen volksschädigenden Regierungsteuern haben wir nichts von der schweren Schädigung von Handel und Industrie vernommen. Wer die Steuern nicht bewilligen wollte, wurde der Buletandolofigkeit beschuldigt, und die industriellen Kreise, die sich gegen die ihre Lebensinteressen bedrohenden Steuern wandten, wurden wegen Verunsichertheit durch Herrn v. Bölow zornig angeraut. Jetzt wissen wir doch wenigstens, dass es auch für die Herrn von der Reichsregierung ungerechtigkeiten in Steuerdingen gibt, und wir wissen, bei welcherlei Steuern das zarte Regierungsgewissen verletzt wird!

Außerdem der Wertpapiersteuer finden auch die Mühlens und sahsteiner und der Kohlenausfuhrzoll keine Gnade vor der Regierung. Eine weitere Differenz zwischen dem konserватiv-konservativen Kartell und den Regierungen besteht noch bezüglich der Matrikelarbeitsabgaben, deren Begrenzung auf einen Höchstbetrag, wie die Regierungssoorlage wollte, durch die Finanz-Kommission abgelehnt wurde. In Stelle der Kotierungsteuer will die Reichsregierung eine Erbansallsteuer in Vorschlag bringen. Hierzu sagt die Norddeutsche Allgemeine Zeitung:

„Die verbündeten Regierungen haben sich nicht davon überzeugen können, dass an die Stelle ihres Planes, den Bölow durch eine Verkürzung der Erbschaften heranziehen, etwas Besseres gesetzt werden könnte. Sie werden daher, auschließlich durch soziale Motive geleitet, an ihrem Plan festhalten, um Abgleich für die der Allgemeinheit ohne besondere Verunsicherung der Vermögensfähigkeit ohne besondere Verunsicherung der Erbschaftssteuer einzuführen, und werden auf ionische Beleidigungen nur insofern zurückzutreten, als die Umgestaltung der Nachlass in eine Erbansallsteuer die ursprünglich vorgesehene Erde verhindert. Sie verdeutlichen darauf, dass der gelinde Sinn des deutschen Volkes dieses Programm sozialer Gerechtigkeit sich zu eignen machen wird.“

Nochmals leistet sich hier das Regierungsbürokrat das schöne Wort vom „Programm sozialer Gerechtigkeit“. Man erdrückt sich, die schmähliche Steuerbelastung des Volkes mit dem Worte Gerechtigkeit in Verbindung zu bringen. Weiter aber fällt an die reichste Mietteilung des Regierungsbürokrates auf, dass — nach dem Galenlosen der urprünglichen Radikalsteuer — jetzt von einer Erbschaftssteuer geredet wird, von der nicht einmal klar ist, ob sie nur eine Vergrößerung des Rahmen der bisherigen Reichs-Erbchaftssteuer bringen soll, ohne auf Eigentum und Kinder ausgedehnt zu werden, die aber jedenfalls — was um so klarer ist — in ihren Erbtagen hinter der urprünglichen Nachlasssteuer vorliegen erheblich zurückbleiben soll. Zur Ausfüllung des Unterjedoch deutet man dann wohl an die Erhöhung gewisser Einfuhr- und Wechselseite. Es zeigt sich also ein seiges Zuschweichen der Regierung vor den Drohungen der Zentrale. Herr v. Bölow will versuchen, ob die Jäger ihm gestatten möchten, einen kleinen Rest des urprünglichen Steuervolkes beizubehalten. Er arbeitet darum hin, ein Kompromiss zwischen den Beschlüssen des konservativ-konservativen Kartells und den Liberalen zu schließen zu bringen.

## Die Kreuzzeitung

bringt in ihrer letzten Wochennummer bemerkenswerte Neuerungen über die Situation. Sie zeigt sich keineswegs eingeschüchtert durch den Speckel, der jetzt in der nationalliberalen Presse wegen der Wertpapiersteuer erhoben wird. Sie bleibt dabei, dass für ihre Partei die Erbschaftssteuer unannehmbar ist. Wir sehen aus den Ausführungen des leidenden Konsernatismus Blatt folgende kennzeichnende Stellen hervor:

„Wir wollen gern annehmen, dass im letzten Augenblick

Herr Baasche den Strich lösen wird, der ihn mit Herrn Goebel verknüpft, daß er den Sprung ins Dunkle nicht mitmachen wird. Doch müssen wir noch unserer Kenntnis der Verhältnisse vor der Annahme machen, daß etwa die Rechte, gehabt von der Freude der liberalen Freunde, ihre gänzliche Position aufgibt und sich von den Nationalliberalen die Friedensbedingungen diktiert. Ein für die Rechte entzückliches Verhältnis in der konservativ-liberalen Mehrheit kann nur dadurch geschaffen werden, daß die Nationalliberalen ihren Diktaturansprüchen endgültig entgegen. Davon kann sie das sentimentale Gemüth ihrer Freunde vor dem Reichstag und die hanebüchene Grobheit der freimaurerischen Presse gegen und nicht mehr reiten. . . Die positive Mehrheit des Reichstags ist fest entschlossen, ihnen mit Flucht aus die Fleißbeamten, die am 1. Juli ihre verprochenen Gehaltszulagen ausbezahlt bekommen müssen, die Finanzreform in vierzehn Tagen zu erledigen — durchgespielt, wenn man diesen Ausdruck hören findet. Wenn die verbündeten Regierungen die Erblichkeiten einkriegen wollen, so folgen sie nur einem von Bißmarck wiederholte gegebenen Beispiel, der eine ihm zweckmäßig und geboten erscheinende Vorlage so lange mit allem Nachdruck vertretet, bis er vom Plenum des Parlaments eine endgültige Abstimmung erhält, worauf er mit der Zustimmung darüber, daß er genau habe, was in seinen Kräften stand, sich mit dem Ereignis begnügt, ohne Erörterung und ohne trockiges „Nun spiels ich nicht mehr mit“ . . . Da die „neue Mehrheit“ ihre Pflicht anerkennt, für vollen Erfolg der abgelehnten Erbansallauer zu sorgen, wobei sie freilich nicht alle ihre Karten ausdecken kann, so werden die verbündeten Regierungen keinesfalls in die Lage kommen, auf prinzipiellen Gründen das Angebot der Mehrheit zurückzuweisen, zumal nach allgemeiner Voransicht im Juni 1909 nicht zum leichten Male über neue Reichsteuer Beschlüsse gefasst wird.“

## Wohnungselend und Krankenkassen.

ss. Die Krankenkassen sind dazu da, ihren erkrankten Mitgliedern zum Wiedergesundwerden zu helfen. Sie haben aber auch ein sehr lebhafes Interesse daran, daß möglichst wenige ihrer Mitglieder frank werden und haben alle Maßregeln und Vorkehrungen zu treffen, um Erkrankungen zu verhindern. Dam kommt immer mehr zu der Einsicht, daß dieser Teil ihrer Tätigkeit an Wichtigkeit dem andern nicht nachsteht.

Andererseits das preußische Ministerium für Handel und Gewerbe. Auf eine Beschwerde, die der Preußische Landesverband der Haus- und Grundbesitzervereine an den zuständigen Stellen gegen den Vorstand der Berliner Ortskassenkasse für den Gewerbetrieb der Kaufleute, Händelsleute und Apotheker eingelebt hatte, verfügte besagtes Ministerium nämlich, daß es der fraglichen Kasse bei Strafe verbieten sollte, fernerhin Kassenmittel für die seit einigen Jahren betriebenen Ermittlungen über Wohnungszustände bei den Kassenmitgliedern aufzuwenden. Die Kasse rief die Gerichte gegen dieses Verbot an, das durch Erkenntnis vom 2. März 1909 aufgehoben wurde, so daß die Kasse auch dieses Jahr wieder in der Lage ist, aller Welt die Dringlichkeit einer umfassenden Wohnungsreform klar zu machen.

Die betreffenden Arbeiten, die „einzig bezwecken, auf die schweren Schädigungen hinzuweisen, welche sich im Laufe der Jahre nicht nur für das Proletariat, sondern für die gesamte Bevölkerung Berlins herausgebildet haben“, vermitteln in all ihrer Schärfe ein erschütterndes Bild von Wohnungselend und Wohnungsnott schlimmster Art. Einmal besser ist es zwar geworden. Im Jahre 1904 bis 1907 waren es 3896 = 9,2 Prozent Männer und 3072 = 8,4 Prozent Frauen, die sich in kleinen, völlig ungenügenden Räumen mit weniger als 6 Quadratmetern Bodenfläche im Jahre 1908 95 Männer und 71 Frauen gegen 77 Männer und 49 Frauen im Jahre 1907. Hinter den von Wagner und von Lippe aufgestellten Ränderungen von 16 bis 20 Quadratmetern für Wohn- und 20 bis 25 Quadratmetern für Schlafräume blieben 62,4 Prozent männlichen und 63,14 Prozent der weiblichen Kassenpatienten zurück. Den Windstufertraum von 20 Quadratmetern mußten 4186 = 51,3 Prozent der Männer und 3383 = 46,6 Prozent der Frauen entbehren. Darunter waren 313 kranke Menschen, die noch nicht einmal 5 Kubikmeter Raum zur Verfügung hatten.

Um wieviel härterlicher aber noch stellen sich diese Verhältnisse dar, wenn wir uns vergleichbar mit, von welcher Art die Kranken sind, die hier in drangvoller Enge hausen müssen. Von 1875 Wohnungskranken hatten nur 240 = 15,2 Prozent einen eigenen Schlafraum. Und es gab unter ihnen 239, die ihn mit drei, 75, die ihn mit vier und 49, die ihn mit fünf und mehr Personen teilten. Selbst bei 1258 an akuten Infektionskrankheiten leidenden Personen hatten nur 192 = 15,3 Prozent einen Schlafraum für sich, während 181 = 10,4 Prozent den Schlafraum mit vier und mehr Personen teilten.

Die Ermittlungen der Kaufmannsklasse, soweit sie sich darauf erstreden, ob die Kranken ein Bett allein zur Verfügung haben, beden ganz besondere Lebhaftstände auf. „Wir finden 1778 = 11,30 Prozent Patienten, welche ihre Lagerstätte mit anderen Personen teilen müssen. Dies Resultat gewinnt an Schrecken durch den Umstand, daß wir dabei 315 = 18,8 Prozent unserer Dungenkranke gegen 14,4 Prozent im Vorjahr zählten. Der Umstand, daß diese grausigen Bissern gegen das Vorjahr noch eine Steigerung erfahren, wirkt besonders erschitternd. Nichts ist mehr geeignet, die Unzulänglichkeit aller unserer Arbeiten und Wünschen trostlos zu beleuchten wie diese Zahlen, sie zeigen deutlich, daß es nötig ist, die Tuberkulosebekämpfung noch intensiver auszufestigen; sie bestätigt den erneuten Beweis, daß im Hause der Kranken eingefordert werden muß, daß dort der Herd ständiger Ansteckung herrscht.“

Der Bericht bringt eine Fülle von typischen Einzelfällen. Hier sollen noch einige Stichproben folgen:

Pädlerstraße 88, hinter Seitenflügel, 1 Treppe. In der aus Stube, Kammer und Küche bestehenden Wohnung wohnen sieben Personen. In der ganz dunklen Kammer schlafen in zwei Betten fünf Personen. Patient hat kein Bett zur alleinigen Benutzung. Die Luft ist in diesem Raum unerträglich, da mangels Fenster nicht gelüftet werden kann. Die angrenzende kleine Stube hat nur ein Fenster. In derselben liegen zwei an Nassern erkrankte Kinder, das jüngste 11 Monate alt, welches Lungenerkrankung hinzubekommen hat. An der Seite der kranken Kinder sieht die Frau an der Maschine und arbeitet Konfektionsstücke. Die Wohnung ist schmutzig und ordnungsrückig. Ein eiserner Ofen bient in der Stube als Feuergelegenheit.

Heilnerstraße 4, vorne 4 Tropfen (Dach). Der an Lungenerkrankung leidende Kranke bewohnt mit seiner aus sieben Personen bestehenden Familie die unter dem Dach belegenen Räumen (zwei

Stuben und Küche), Höhe 2,80 Meter. Die Stube ist unerträglich da in den kleinen Räumen gewaschen wird. Die Räume sind durch Bretterverschlüsse abgeteilt und schiere mit Lederbarte gestrichen. Der Kranke schläft auf einem alten heruntergedrückten Sofa. In dem Raum befinden sich die unlauberen Sachen und schmutzige Wäsche. Sachen, die man gern aus dem Wege räumt, werden hier untergebracht, so daß der Raum einen unheimlichen Eindruck macht. Der Ofen ist nur etwas höher als eine Kochmaschine. Der Raum ist am Fenster 2,80 Meter breit und läuft windig aus. Der Fußboden ist ebenfalls verschmutzt. Diese Wohnung wird den Leuten gegen Hausratungsdienste gewährt.

Sorauer Straße 14, Quergebäude, im Keller. Die Wohnung besteht aus Stube und Küche, Höhe 2,80 Meter, ist sehr dunkel und liegt zu ½ unter dem Hofniveau. Vor den Fenstern steht ein Stallgebäude, welches Licht und Luft versperrt. Die Familie besteht aus sieben Personen, welche sämtlich in der Stube schlafen. Patient teilt das Bett mit seiner Frau. Das Klosett ist eine Treppe höher gelegen und wird von sechs Familien benutzt.

Gartenstraße 26, hinter Seitenflügel, im Keller. Die Wohnung besteht aus Stube und Küche, Höhe 2,80 Meter, und ist so feucht, daß die Tapeten von den Wänden herunterfallen. In der feuchten Stube schlafen fünf Kinder und die Eltern. Patientin hat kein Bett zur Alleinbenutzung. Zwei Betten und eine Kinderbettstube dienen als Nachtlager. Die Küche ist verräuchert, der Fußboden schmutzig.

Wiener Straße 28, Seitenflügel, im Keller. Beim Betreten

strömt stinkige Luft entgegen. Die Wohnung soll feucht sein. Sie

ist 2,55 Meter hoch, davon liegen 1,95 Meter unter dem Hofniveau.

Licht und Sonne haben keinen Zutritt. Die Kranke teilt das Bett mit ihrem Sohn. Das auf dem Hof befindliche Klosett wird von fünf Familien benutzt.

Wer wagt da noch zu behaupten, daß die Wohnungsbefragung nicht zur Kompetenz der Krankenkassen gehört?

## Deutsches Reich.

### Drei- und Vierklassenzug.

Die Kreuzzeitung bejammert mit Gott für König und Vaterland den Rückgang der Einnahmen der Eisenbahnen aus dem Personenzugverkehr. Der Grund des Nebels sieht das ehrende Juncturblatt in der Abwanderung der Reisenden von den höheren Wagenklassen in die niederen, besonders von der 2. in die 3. und von der 3. in die 4. Wagenklasse. Alsbald heißt es in der Kreuzzeitung:

„Mag auch diese Abwanderung zum Teile eine Folge der Steigerung der Fahrtpreise durch die Fahrkartensteuer sein, die Hauptfahrt für diese dauernde Abwanderung liegt darin, daß die dritte und vierte Wagenklasse den Reisenden so viel Bequemlichkeit und Annehmlichkeit bieten, daß sie sich wohl fühlen und kein Verlangen nach den teureren Wagen empfinden.“

So lange die 4. Wagenklasse nur ein Raum war, in dem man stehen oder befordert wurde, wenn einem nicht sein Kleingesäck eine lummelige Sitzgelegenheit bot, und so lange in ihnen keine Abteile für Frauen, für Mächer und Nichtraucher und keine Aborten und die Fenster klein waren, so daß nur wenig Licht und Luft in den Wagen war, führen Zeiten des Mittelstandes nur ungern 4. Klasse und reisen ausschließlich 3. Klasse. Jetzt bieten die Wagen 4. Klasse dieselben Bequemlichkeiten, wie einst die Wagen 3. Klasse.

Dasselbe Verhältnis liegt bei der Benutzung der 3. Klasse vor. Die Wagen dieser Klasse unterscheiden sich von den Wagen 2. Klasse nur noch dadurch, daß die Sitz 2. Klasse gepolstert sind und daß auf den Wänden 3. Klasse ein Fahrsatz mehr zu sitzen kommt als in der 2. Klasse; im übrigen sind sie gleich.

Auf die Frage, wie der Abwanderung gesteuert werden kann, kann nur geantwortet werden: durch Befestigung der Illustrienden, welche sie herbeigeführt und begünstigt haben, also durch Aufhebung der Fahrkartensteuer oder, wenn das nicht tunlich sein sollte, durch ihre Rendierung in der Richtung, wie unlängst vom Reichskanzler vorgeschlagen ist, ferner durch eine Aenderung der Personentarife in der Weise, daß die Unterschiede der Fahrpreise der zweiten und dritten, und der dritten zur vierten Klasse so verkleinert werden, daß finanzielle Müdigkeiten nicht mehr zur Abwanderung reißen, und durch Verbesserung der Reisenden der zweiter Klasse gegenüber denen der dritten Klasse bei der Benutzung der den Reisenden gebotenen Annehmlichkeiten, s. d. 3. Klasse.

Eine kleine Erhöhung des Fahrtpreises 3. Klasse für alle Schnell- und Güterzüge würde die Abwanderung von der 2. in die 3. Klasse vorausichtlich hemmen. Jetzt kostet die Fahrt für den Kilometer 3 Pf. Eine Heraufsetzung auf 3½ Pf. würde wohl angebracht sein. Deneben müßte der jetzt bestehende Schnellzugauszug, der sich für die 3. Klasse auf ½ Pf. stellt, beibehalten werden.“

Nach solchen Lobpreisungen der Bequemlichkeit und Annehmlichkeit des Reisens in der dritten und vierten Wagenklasse kann den Kreuzzeitungsherrschäften nur der gute Rat gegeben werden, sie noch Möglichkeit zu genießen. Wir würden Ihnen besonders die vierte Klasse des sächsischen Staatsbahnen empfehlen. Wer des öfteren Gelegenheit gehabt hat, ihre Herrlichkeiten in ihrer ganzen unerträglichen Fülle zu genießen, sieht der Tatzeile fassungslos gegenüber, daß es immer noch „Herrlichkeit“ gibt, die sich 1. und 2. Klasse transportieren lassen. Dass auch die sächsische Staatsbahnenwaltung den wahnwirrigen Augen der 4. Klasse nicht leicht den Hergens preisgibt, sieht man aus der Tatzeile, daß sie sich förmlich hüten, Wagen mit 4. Klasse im Überflusse einzustellen.

### Die Flottenvereinler

haben am Sonnabend in Kiel getagt. Der Vorsitzende, Großadmiral v. Roeder, versicherte, daß der Friede im Verein wieder hergestellt sei. Doch haben die Streitigkeiten, die die parteipolitische Vertätigung des Generals Rein in den Verein eingesetzt hat, einen kleinen Mitgliederverschlag herbeigeführt. Prinz Heinrich begrüßte die Hauptversammlung mit einer Rede, worin er dem Verein riet, sich auf den Boden des Flottenvereins zu stellen. Das war denn auch der Gedanke, den der Vorsitzende vertrat und das Programm, das der Geschäftsführer entwarf. Der Verein gelobt also, stramm zu kooperieren und keine eigenen Flottenprogramme aufzustellen. Doch wird deshalb Deutschland von neuer Flottenpolitik ausgeschlagen. Doch wird deshalb Deutschland von neuer Flottenpolitik ausgeschlagen. Es kommt eben alles darauf an, wie man das Flottenpolis auslegt, und der Vorstand des Flottenvereins legt es dahin aus, daß schleunigst ein dritter Geschwader, die Reisevesselkraft flotte, geschaffen werden muß, die die jetzt mit ein Papieres Dasein führen. Die Rede des Vorsitzenden war sehr friedlich gehalten, etwas schärfere Töne schlug der

Geschäftsführer an, der lebhaft gegen ein Flottenkomitee mit England vom Veder zog. Sonst boten die Verhandlungen nichts Besonderswertes. Der bisherige Vorstand wurde wiedergewählt und zum Ort der nächsten Tagung Berlin bestimmt.

### Kaiser und Zar.

Das Reuter-Sputz vertrieb die Nachricht englischer Seite, daß die Anregung zu der Zusammenkunft des Kaiser mit dem Zar von dem Deutschen Kaiser ausgegangen sei. Dagegen ist in der Militärischen Zeitung offiziell gesagt: „Die wahrscheinlich wahrsprechende Entstehung war vorzugsweise in London, Paris und Petersburg. Keine Angabe ist gemacht, ob die Rücksichten auf England und Frankreich eine russische Zielsetzung ausgeschlossen müßten. Die Einladung ist von Kaiser und Zar wiedergewährt.“

### Heil dir o Mecklenburg!

Die mecklenburgischen Regierungen sind nicht, wie sich mit einiger Berechtigung angenommen wurde, über den Problem der Verfassungsänderung einig. Sie geben vielmehr ein unerkenbares, wenn auch so därtiges Lebenszeichen von sich. Wie aus Schweden ausgesetzte dienen als Nachtlager. Die Küche ist verräuchert, der Fußboden schmutzig.

Wiener Straße 28, Seitenflügel, im Keller. Beim Betreten

strömt stinkige Luft entgegen. Die Wohnung soll feucht sein. Sie

ist 2,55 Meter hoch, davon liegen 1,95 Meter unter dem Hofniveau.

Licht und Sonne haben keinen Zutritt. Die Kranke teilt das Bett mit ihrem Sohn. Das auf dem Hof befindliche Klosett wird von fünf Familien benutzt.

### Die Trauerfeier für Theodor Barth.

Heidelberg, 6. Juni. Heute vormittag 11 Uhr ist hier im Krematorium das Beerdigungsalter Theodor Barth statt. Außer den Verwandten erwiesen zahlreiche politische Freunde die letzte Ehre, unter ihnen eine Anzahl Reichstagsabgeordnete. Abgeordneter Schrader warf einen Blümchen auf die politische Begräbnisstätte Barth und auf seinen zähnen, überzeugungstreuen Kampf um die politische Freiheit Deutschlands; er sagte: „Barth gehörte nicht einer Partei, dafür war er groß, sondern dem deutschen Volk und der Kulturwerk. Niemand kann uns den Stolz rausen, daß er seine letzte Stunde gerade unter Arbeit gewidmet hat. Zeit glemt nicht die Freiheit, sondern das Gelöbnis, daß wir dem großen Führer aufstehen wollen.“ Der sozialdemokratische Abgeordnete Dr. Franz Neheim sagte: „Vor dieser Bühne senken sich die Hände dieser Parteien; auch von uns ist er vielen viel genesen, der klein und groß war im Wollen.“

Unter den Klängen des Liedes: „Wenn ich dann scheide“ wurde die sterbliche Hülle den Flammen übergeben. Damit war die eine Stunde währende prunklose, sehr därtige Totfeier beendet.

### Bertha'sche Rollen.

Wegen Bekleidung eines Polizeibeamten durch einen Artikel in der Niederrheinischen Arbeiter-Ztg. zu Duisburg schiede gegen den Genossen Schoch zeitnahm einem Jahre ein Strafverfahren vor der Stadtgericht des Landgerichts Duisburg, das jetzt nach fünf Verhandlungsterminen stattgefunden haben, mit dem völligen Freispruch Schochs seinen Abschluß fand.

Der angeblich „befleidigte“ Polizeibeamte, ein gewisser Greifenstein, kam am Schlusse des Prozesses berichtet, daß er seinem Polizeiweg hängt hat. Ob freiwillig oder ob freiwillig, mag dahingestellt bleiben.

Zum fraglichen Artikel war der Verlust des Polizeibeamten Greifenstein aus Marzloh, abends spät in ungetrunkenen Zustande in die Schlaframmer eines jungen Mädchens einzudringen, satirisch glossiert worden, was der „Satz der Ordnung“ auf Anordnung seiner vorgesetzten Behörde auf sich lassen lassen wollte. Er beschwore deshalb trügerisch, daß „alles nicht wahr“ sei, was die böse Arbeitserziehung behauptet hatte, und auch die begehrte Schöze sowie ihre Eltern betrügt mit ihrer Eide die Aussage des Polizeisten. Das hat zunächst zur Folge, daß der Zeuge unseres Schicksals direkt vom Gerichtsaal aus unter dem Verdacht des Mordes verhaftet wurde; aber da sich inzwischen eine ganze Zahl weiterer Zeugen, die den Vorgang teils persönlich beobachtet, teils von der begehrten Schöze selbst erfahren haben, freiwillig meldete, so erfolgte eine Verlagerung des Verfahrens nach der anderen, und schließlich häufte sich das Beweismaterial.

Doch das Gericht trok der vier Eide den Wahlsatzbeweis für erbrachte ansehen musste. Selbst der Staatsanwalt der zweit 100 M., dann 300 M., dann wieder 100 M. Strafbeantragt hatte, doch seinem Rückzug schließlich mit einem Antrage auf 20 M. wegen formaler Bekleidung.

Da das Gericht über eine formale Bekleidung nicht verhandigte erachtete und den Wahlsatzbeweis für erbrachte ansehen, so blieb dem Staatsanwalt das Nachsehen. Ob es zu wohl Anklage gegen den Polizeibeamten und seine Begleiter wegen Verlezung der Eidespflicht erheben wird,

### Die Badereise.

Der Aufenthalt des Fürsten zu Eulenburg in Solingen dürfte, wie der V.A. mitteilt, nicht von allzu langer Dauer sein. Das von der Staatsanwaltschaft eingeforderte Gutachten der Wissenschaftlichen Deputation für das Hochsitzmuseum ist eingegangen und bezeichnetet den Fürsten als vernehmungsfähig. Dieses Urteil der Wissenschaftlichen Deputation ist durch Rechtschaffen des Oberstaatsanwalts über die Lebensführung des Fürsten in Sicherheit bestätigt worden. Es sei daher zu erwarten, daß hier bald eine gerichtliche Anforderung vorliegen wird, zur Wiederaufnahme des gegen ihn schwedenden Verfahrens nach Berlin zu kommen.

Es fragt sich nun, ob Eulenburg besondere Reaktionen erwartet, solden fremdländische Aufforderungen auch Folge zu leisten. Es ist mit einiger Sicherheit zu erwarten, daß solche Aufforderungen bei dem Weinenwerderdärtigen wieder plötzliche Verschlimmerungen des Gesundheitszustandes bewirken.

### Ein streitender Gemeinderat.

In der Bürgermeisterwahl in Köln wurde für die Bürgermeisterwahl in Köln gegen den Willen der Gemeindevertreter und des Kreisbaudirektors von dem Oberpräsidenten der Rheinprovinz ein kommissarisch bestellter Beamter als Bürgermeister auf Lebenszeit angestellt.

Gemeindeschäfte, Gemeindeschäfte, schienen in den 24 Gemeinden noch vor dem 24. September zu nehmen.

Die Bundesregierung erließ am 24. August 1909 eine Verordnung, die die Befreiung von den Pflichten der Gemeindeschäfte, die in den 24 Gemeinden noch vor dem 24. September zu nehmen.

Die heimatliche Heimat ist nicht mehr zu verkaufen, sondern ist noch zu kaufen. Die Bezeichnung „Gemeindeschäfte“ ist nicht mehr gültig, sondern ist noch zu verwenden.

Die heimatliche Heimat ist nicht mehr zu verkaufen, sondern ist noch zu kaufen. Die Bezeichnung „Gemeindeschäfte“ ist nicht mehr gültig, sondern ist noch zu verwenden.

Die heimatliche Heimat ist nicht mehr zu verkaufen, sondern ist noch zu kaufen. Die Bezeichnung „Gemeindeschäfte“ ist nicht mehr gültig, sondern ist noch zu verwenden.

Die heimatliche Heimat ist nicht mehr zu verkaufen, sondern ist noch zu kaufen. Die Bezeichnung „Gemeindeschä

Schritte, die der Gemeinderat gegen die Ostrohungung des neuen Gemeindeverhältnisses unternahm, blieben erfolglos. Darauf erden 24 Gemeindevertreter nur vier, so daß die Sitzung nicht begonnen werden konnte.

Was die obstruierenden Gemeindevertreter weiter zu unternehmen gedenken, ist nicht bekannt geworden.

**Die Reichsversicherungsordnung.** In den Ausschüssen des Bundesrats, die sich mit dieser Materie zu befassen haben, wird eifrig an der Reichsfinanzreform gearbeitet. Die erste Lesung soll noch vor der Sommerpause erledigt werden; bereits im Spätherbst kann dann der Entwurf in den Reichstag gelangen. Die Voreilungen zu den einzelnen Abschiffen sind den Regierungen der Eingelstädte bereits zugänglich.

Gegen die Schiffahrtsabgaben. Der Ausschuss des Deutschen Handelsrates, der in Magdeburg verhandelt, hat beschlossen, dass mit einem Nachdruck gegen die Einführung der Schiffahrtsabgaben zu erklären. Es sei nicht die mindeste Garantie dafür gehabt, daß die geplanten Schiffahrtsabgaben nicht doch zu finanziellen oder wirtschaftlichen Zwecken ausgenutzt werden.

**Die Hammann-Affäre.** Daß das Verfahren gegen den Geheimrat Hammann wegen angeblichen Meineides schon eingestellt worden ist, bezeichnete die Dpa, R. R. als unrichtig. Es sind noch Untersuchungen und Vernehmungen statt. „Die Akten sind noch immer in den Händen des Untersuchungsrichters. Das Ende der Voruntersuchung ist noch nicht abzusehen, da verschiedene Zeugen, die zurzeit verreist sind, noch zu vernehmen sind und außerdem eine Anzahl Zeugen ebenfalls einer weiteren Vernehmung zu unterziehen sein dürfte. Nach Schluß der Vernehmungen wird die dritte Strafammer des Landgerichts I zu entscheiden haben, ob das Verfahren zu eröffnen oder Hammann außer Verfolgung zu setzen.“

**Auswanderung und Reise.** Der amtlichen Statistik zufolge sind über Bremen im Mai d. J. 15 680 Auswanderer gegen 6184 im vorigen Jahre befördert worden.

Wieder sind in diesem Jahre ungefähr 74 000 Auswanderer gegen 21 000 in dem gleichen Zeitraum des vorigen Jahres geschieden worden.

**kleine politische Nachrichten.** Der württembergische Bundesstaatsbevölkerung. Schäfer ist am Sonnabend gestorben. Der Verfassungsbeamte, eines der ältesten Bundesstaatsbeamten, hat über zweihundert Jahre gelebt. Württemberg im Bundesrat vertreten, bis er vor kurzem seine angegriffene Gesundheit nötigte, sich von den Geschäften zurückzuziehen. — Nach frischester Melbung erklärte König Leopold am Donnerstag abends nach Schluß der Kabinettssitzung dem Ministerpräsidenten Schloesser, daß jetzt endlich etwas Durchgreifendes in der Militärfrage geschehen müsse. Mit Sicherheit sei im Hinblick auf die internationale Lage Belgien nicht gefordert. Das Heer müsse demokratisiert werden. Das beste wäre, dem Lande die Entscheidung darüber zu überlassen und die Männer aufzulösen, wenn sie für die allgemeine persönliche Wehrpflicht vorhandene Kompetenz hätten. — Die Kommission für öffentliche Arbeiten in Tanger beschloß am Sonnabend die Abfassung eines Berichtes über verschiedene an den Hafenanlagen der Küste vorgesehene Verbesserungen. Eine Übernahme der Andereas feste El Gueibas davon in Kenntnis, daß Soldaten der Garnison Ceuta die Grenze überschritten und mit Bewaffneten begonnen hätten. Sie fragte an, ob der Sultan seine Zustimmung zu diesen Arbeiten gegeben habe, und welche Haltung die Ambassade beobachten sollten. — Eine Abteilung marokkanischer Reiter griff eine Karawane des Stammes Attaqan an und bestahlte sie; ein Angehöriger des Stammes wurde dabei getötet.

## Ausland.

### Frankreich.

#### Eisenbahner und Altervervorsorgung.

Paris, 6. Juni. Die Eisenbahnangestellten der Nordbahn hielten gestern abend eine Versammlung ab, in der die Frage eines Referendums über den Ausstand und die Altervervorsorgung beraten wurde. Die Debatte über den leichten Ausstand der Eisenbahn und über die Haltung der Eisenbahner, besonders des Verbandsflektors, gab Anlaß zu erregten Debatten. Wegen der Altervervorsorgung wurde der Beschluss gefaßt, die Fortberfung aufzuheben, daß die Subvention die Hälfte des Gehaltes ausmachen sollte, ohne Rücksicht auf das Alter des Rentenempfängers. Schließlich wurde eine Resolution angenommen, in der es heißt, daß die Eisenbahner, ungeachtet des Standpunktes des Senats, ihre Forderungen aufrecht erhalten.

#### Der Kampf der eingeschriebenen Seeleute.

Le Havre, 5. Juni. Der Ausstand der Seeleute ist beendet. Der Schiffverkehr hat sich heute ohne Zwischenfälle abgewickelt.

Auch in St. Nazaire ist der Ausstand der eingeschriebenen Seeleute beendet; sie werden am Montag die Arbeit wieder aufnehmen.

#### England.

#### Die Agitation für Stoltenhoffungen.

London, 6. Juni. Zu Ehren der aus den Kolonien gekommenen Delegierten der Pressekonferenz des britischen Reiches fand gestern abend ein Bankett statt, an dem 600 Personen teilnahmen. Lord Rosebery hielt eine Rede, in der er die Bedeutung der Presse hervorhob und dann wegen des bevorstehenden Besuchs der Delegierten in Spithead ausführte, sie würden dort etwas sehen, was unvergleichlich in der Welt dachte, eine gewaltige, aber eine immer noch ungünstige Armada. Er glaubte, die beste Beweisung dieser Armada sei die für die Zwecke des Friedens, nicht für den Krieges. Redner betonte ferner: „Wir können und werden Frieden schließen, solange wir einen Schilling zu ihren Kosten und einen Mann für ihre Belastung haben.“ und daß die Delegierten, die Kunde hinausbringen, daß auf jeden Mann im Reiche die Verantwortung lasse, und den Bewohnern der Kolonien sagten, wie Europa in Waffen starre und wie groß der Druck auf diese kleine Insel sei. Er läutete einer solchen Lage in Europa sich nicht erinnern: so friedlich in mancher Beziehung und so bedrohlich in anderer, trotz des Fehlens irgendwelcher Krise, die gewöhnlich zum Krieg führt. Aber die bedrohlichen, überwältigenden Kriegsgefühle, wie sie in der Weltgeschichte noch nicht da waren, seien ein bedenkliches Zeichen. Er habe das Vertrauen, daß die britische Macht jeder denkbaren Verbindung anderer Mächte die Krise zu bieten vermöge, aber mit Unbehagen sieht er dies rasche Empörung von Flotten. Wegen des jünglichen Erfolges möchte er gerne wissen, ob es Europa die Barbarei bringen werde. England müsse sie darauf rechnen, sich selbst reiten zu können, aber wenn es erwarten sollte, habe es einen Rückhalt an seinen Kolonien.

Neuhof, 6. Juni. Canada beschloß zur Unterstützung der englischen Flotte acht ersatzfähige Kreuzer und eine Zerstörerflottille zu bauen und für diesen Zweck jährlich eine Million Pfund Sterling auszugeben.

Wellsburne, 6. Juni. Im Namen der Regierung des Commonwealth machte der neue Premierminister der Reichsregierung vorschläge zu schaffen oder einen solchen der eigenen Marine hinzuzufügen, je nachdem es die Reichsregierung für gut befände.

#### Türkei.

#### Zur Lage.

Aus Konstantinopel wird dem Vorwärts mitgeteilt: Der Verlagerungszustand, der noch immer über Konstantinopel verhängt ist, kann keinen freiheitswidrigen Charakter nicht verbergen, trotzdem er zum Schutz der Verfassung verhängt wurde. So verlangt die Militärregierung, daß die Bürgerschaft alle die ausweisen, die keine bestimmte Beschäftigung in der Hauptstadt haben. Was hat die Bürgerschaft? Sie weiß große Massen Arbeitsloser als Vagabunden aus Konstantinopel aus. Sie leidet die jungtürkische Regierung ihre soziale Gesetzgebung ein!

Auch die Presse wird von diesem Streikzauber entzündlich betroffen. Nach den Messen von Edirne wurde den Zeitungen verboten, über diese Ereignisse zu schreiben. Bald darauf mußte der liberale Osmanen ein Erscheinen einstellen, weil er es gewagt hatte, den Unterhändler des Innern, Abdüllatif, den Freund der Armeniermörder, sofort zu kritisieren. Dasselbe Schicksal traf die Zeitungen Serbesti, Namaz, Nisan und Volcan. Auf solche Art suchen die Jungtukschäfer nach ihrer Gegner sowohl von rechts wie von links zu entfliehen.

Auch der Handel hat unter diesen außergewöhnlichen Zuständen zu leiden. Ein großer Teil der Kaufleute Konstantinopels unterhält lebhafte Handelsbeziehungen zu den Osten Kleinasiens, wo vor kurzem die Republik errichtet wurde. Jetzt hat die Kaufmannschaft einen Auschuß gebildet, der von der Regierung eine Entschädigung für die erlittenen Verluste verlangt soll.

Die Verhältnisse in Konstantinopel sind überhaupt noch nicht festgestellt. Hinter der Verfassung stehen nicht die breiten Volksmassen, die sie vor allen Unzulänglichkeiten schützen würden. Nur die Armee ist der Stützpunkt der jetzigen Regierung. Und auch diese kann wankend werden.

#### Die Unruhen in Albanien.

Saloniki, 6. Juni. General Djakowitsch Pascha wurde angezeigt, sich bei seinen Operationen in Albanien auf das Rotwandschiefe zu befränen, nicht weiter als bis Djakowitsch vorgebringen und alle Komplikationen und Zusammenstöße mit den sehr erregten Bevölkerung zu vermeiden. Bierghof von Valona eingeflossener Reaktionär wurde nach Konstantinopel zur Aburteilung durch das Kriegsgericht geschafft, doggen wurden, der hier eingebrochene verbündete Kommandant der Gardearmee von Novipos sowie zwölf Reaktionäre aus Prizren wieder in Freiheit gesetzt.

Konstantinopel, 6. Juni. Der Chef der Büchsenpanzer im Hilfs-Marshall Tahir und der Brigadegeneral Tahir, beide Albanen, wurden vom Kriegsgericht zur Degradation und zu sechs Jahren Festung verurteilt. Das Urteil wurde durch eine Grafe sanktioniert.

#### Die Orientbahnenfrage.

Konstantinopel, 6. Juni. Aus letzter Quelle verlautet, daß gestern nachmittag die Verhandlungen über die Orientbahnenfrage mit Einschluß der östlichen Seitenlinien definitiv zum Abschluß gekommen sind. Zugleich wurde auch eine Einigung über die seit Jahren bestehenden schwierigen Differenzen zwischen der Börse und der Orientbahngesellschaft erzielt. Die Entscheidung, die die Türkei an die Orientbahnen abgibt, betrifft 21½ Millionen Franken, die aus der Bulgarischen Ablösung, also aus russischem Gold, bezahlt werden. Außerdem ist eine Veränderung der Verteilung der Bruttobinnahmen zugunsten der Bahn beschlossen worden.

#### Kreta.

Wien, 6. Juni. Gazi Mustar Pascha, der mit der türkischen Kompetenz zur Politisierung der Thronbesteigung hier steht, erklärte die Abtreitung einer Karawane des Stammes Attalos ist ganz abgeschlossen. Darüber seien in der Türkei alle einig.

#### Aufland.

#### Sturm in der Duma.

Petersburg, 6. Juni. Zum Schluß der gestrigen Abendstunde kam es gelegentlich der Weiterberatung des Gesetzes über den Religion wechselseitig zu tumultuösen Auseinander, weil ein Mitglied der extremen Rechten den Redeben Platz hinauswurde und hinschlug. „Schämt euch!“ Dies galt ihm einen Ordnergruß des Vizepräsidenten zu. Darauf entstand auf der Rechte großer Lärm. Es entluden Rufe: „Wer ist die Deutschen hinzu!“, „Deutsche Freiheit!“ usw. Der Vizepräsident hob hierauf die Sitzung auf. In der heutigen Nachmittagsitzung erhielt der Präsident Chomjakow dem ganzen Hause wegen des in der Geschichte der dritten Duma unerhörten Skandalus“ eine ernste Rüge.

#### \*

Petersburg, 6. Juni. Zum Schluß der gestrigen Abendstunde kam es gelegentlich der Weiterberatung des Gesetzes über den Religion wechselseitig zu tumultuösen Auseinander, weil ein Mitglied der extremen Rechten den Redeben Platz hinauswurde und hinschlug. „Schämt euch!“ Dies galt ihm einen Ordnergruß des Vizepräsidenten zu. Darauf entstand auf der Rechte großer Lärm. Es entluden Rufe: „Wer ist die Deutschen hinzu!“, „Deutsche Freiheit!“ usw. Der Vizepräsident hob hierauf die Sitzung auf. In der heutigen Nachmittagsitzung erhielt der Präsident Chomjakow dem ganzen Hause wegen des in der Geschichte der dritten Duma unerhörten Skandalus“ eine ernste Rüge.

#### \*

Petersburg, 6. Juni. Der Senat erledigte gestern die Berufung Lapushins gegen das Urteil, das ihn für fünf Jahren Abwesenheit verurteilte. Der Gerichtshof sah sich veranlaßt, die Abwesenheit durch einfache Verbanung nach Sibirien zu erheben. Gegen dieses Urteil ist keine Berufung mehr möglich.

Warschau, 6. Juni. Wegen der politischen Nörde in Radom wurden gestern in der höchsten Rätte die Sozialisten Pietrzki und Reger dingerichtet.

## Volkswirtschaft.

re. Die elektrotechnische Industrie hat im Geschäftsjahr 1908 finanziell über Erwartungen gut abgeschnitten. Nachdem die Bilanzen der meisten und größeren elektrotechnischen Gesellschaften vorliegen, stellt sich heraus, daß die Rentabilität durchschnittlich sogar noch gestiegen ist, eine Erholung, die sich im letzten Jahre nur in sehr wenigen Betrieben beweisen ließ. Von Januar bis einschließlich Mai haben 87 Aktiengesellschaften über das letzte Geschäftsjahr berichtet, und zwar in der Weise, daß sich die Gewinnverteilung aus der Veröffentlichung ersehen ließ. Diese 87 Gesellschaften schütteten insgesamt auf ein Aktienkapital von 283,77 Millionen Mark eine Dividende von 23,08 Millionen aus, während sie im Jahre zuvor nur 21,97 Millionen verteilt hatten. Im Durchschnitt ergibt sich eine Dividende von 7,4 Prog. für 1908 gegen 7,0 Prog. für 1907. Der Gewinn hat, wie sich aus den Dividendensteigerungen schließen läßt, eine Zunahme aufzuweisen: der Reingewinn betrug 1907 32,82 Millionen Mark, 1908 aber 34,49 Millionen. Möglicherweise erhöht sich der Verlust ergibt sich für 1908 ein Gewinnüberschuss von 33,40 Millionen gegen 32,10 Millionen Mark im Jahre 1907. Die Abschreibungen erfuhrn ebenfalls eine Steigerung; sie gingen von 6,86 Millionen Mark auf 7,28 Millionen hinauf. Von den Gesellschaften, deren Ergebnisse eine Zunahme erfahren haben, sind vornehmlich folgende zu nennen: die Langbein-Wannhausen Werke, deren Dividende von 8 auf 10 Prog. hinausging; Julius Pintsch, Alt.-Ges., die 14 Prog. gegen 12 Prog.; C. Petzeng, Alt.-Ges., die 16 Prog. gegen 12 Prog.; die Norddeutschen Seefahrtwerke, die 4 Prog. gegen 0 Prog.; die Norddeutsche Elektrizität-Al.-Ges., in Düsseldorf, die 20 Prog. gegen 15 Prog. verzweigte. Bei einer Reihe größerer Gesellschaften hielt sich die Dividende auf dem vorjährigen Stande, so vornehmlich bei Siemens u. Halske Schulte, bei der Ges. für

elektrische Unternehmungen, bei der Deutsch-Asiatischen Telegraphen-Gesellschaft und bei der Deutschen-Niederländischen Telegraphengesellschaft. Auch die Siemens elektrische Betriebe A.G. verleiht dieselbe Dividende wie im Jahre zuvor. Bei den Bergmann-Elektrizitätswerken betrug die Dividende wie im Jahre zuvor 15 Prozent.

## Neues aus aller Welt.

Aralau, 6. Juni. Gestern abend flog hier der Ballon in die Luft. Eine sehr große Anzahl von Personen wurde durch die Hunderte von Meter weit gesetzten Mauerstücke verlegt. Tausende von Fensterläden sind zertrümmert; die Urlaube der Explosion ist noch unbekannt. Es verlautet, daß ein Blitzeinschlag die Katastrophe verursacht hat.

Aralau, 6. Juni. Nach amtlicher Feststellung ist bei der gestrigen Explosion im Munitionslager bei Fort Rodger vom Militär niemand verletzt oder getötet worden. Dagegen wurden mehrere Zivilpersonen verletzt. Das Munitionslager ist zum zweitenmal verdeckt, drei Magazine sind teilweise beschädigt, ihr Inhalt jedoch unverletzt.

Bogesmet, 6. Juni. Die beiden Söhne des reichen Grundbesitzers Barongo erkranken ihrer Väter, um in den Dienst ihres Erbteils zu gelangen. Beide Vatermörder wurden verhaftet.

Paris, 5. Juni. Nach Feststellungen des Dr. Quinton sollen durch die von der französischen Luftschiffahrtsgesellschaft geplanten Linien regelmäßige Verbindungen zwischen Paris, Nancy, Rouen, Lyon und Boulogne verschwinden. Diese werden durch verschiedene Zwischenstationen hergestellt werden. Bei Paris, Rouen, Nancy, Lyon, Bourges, Orléans und Bayeux sind Ballonhallen teilweise vollständig, teilweise voll deren Bau beendet in Angriff genommen werden. Fünf lebensfähige Ballons von 3500 bis 7000 Kubikmeter sollen außer der Mannschaft 8 bis 20 Passagiere befördern können. Man hofft, daß die regelmäßigen Fahrten bereits Anfang September beginnen können.

Paris, 6. Juni. Die Frau des Ingenieurs Boucien erstickt ihren Sohn aus Eifersucht und stellt sich selbst der Polizei.

Piacenza, 6. Juni. Vor dem Schloß kam es zwischen einem Infanteriehauptmann und einem Gemeineleutnant nach Täuflichkeit zu einem improvisierten Zweikampf. Die Gemeine wurden schließlich getrennt. Die Urteile ist vermutlich immer Natur.

Madril, 6. Juni. Das Blatt El Mundo berichtet aus Segovia, daß drei Soldaten im Gefange von einem Schneesturm überwältigt wurden; einer von ihnen wurde tot aufgefunden.

Petersburg, 6. Juni. Gestern ist ganz plötzlich die Cholera zu Petersburg wieder aufgetaucht. Zwei Kranken sind gestorben. Die Zahl der Cholerakranken beträgt jetzt 19.

Cherson, 6. Juni. Der Sohn des Kreisabteilungsmaarschalls Sladovski erstickte seine im Wochenbett liegende junge Tochter im Kreise. Sladovski, der unlängst bereits einen Arbeiter im Jährlin erstickte und mehrere Personen verwundet hat, vergeht, die aber durch seinen einflußreichen Vater verhindert wurden, ist nun verhaftet worden.

Petersburg, 6. Juni. Nach Meldungen aus Tiflis ist im dortigen Gefängnis eine schwere Revolte ausgebrochen. Fünf zum Tode verurteilte Tataren überfielen die Wache, entzissen ihnen die Waffen und töten im Laufe des Kampfes mit dem Personal und dem Wachposten drei Männer und verwundeten fünf andere schwer. Da sich die Revolternden nicht ergeben wollten, wurden sie schließlich niedergeschossen.

Wetterbericht von der Wetterstation an der Augustusbrücke am 7. Juni, mittags 12 Uhr.  
Barometer: +50. Temperatur:  
Thermometer: +17 °C.  
Thermograph: Min. +10, Maxim. +20.  
Hygrometer: 60 %.  
Wetterstand: -146. Wassertemperatur: +16.

Wetterprognose des Sächs. Meteorologischen Instituts zu Dresden für den 8. Juni 1908.  
Nordwestliche Winde von wechselnder Stärke; wolbig; fein erhablicher Niederschlag.

## Letzte Telegramme.

### Erliebigtes Reichspräsidenten.

Halle a. S. 7. Juni. Der Reichspräsidenten in den Wahlkreis Westfalen (Halle-Saalekreis) Karl Adolf Schmidt (frei. Volzp.) ist heute früh im Alter von 65 Jahren einem Herzschlag erlegen.

### Frankfurter Flottenpläne.

Paris, 7. Juni. Das Echo de Paris meldet, daß der höhere Marinerrat, der heute unter dem Vorsitz des Präsidenten Galliers seine Schlusssitzung abhalten wird, das Programm, demmaulige Frankreich bis zum Jahre 1918 45 Panzerschiffe erhalten sollte, aufrecht erhalten werde. Die Kosten, die ungefähr auf drei Milliarden Frank veranschlagt werden, sollen auf zehn Jahre verteilt werden.

### Gesetzungen.

Paris, 7. Juni. Der Ausschuss der Ostbahnenbediensteten beschloß, sich vom Allgemeinen Arbeitsverband loszulösen, weil dieser gegen das Parlament und gegen das Vaterland gerichtete Täglichkeit entfalte. Der Ausschuss beschloß ferner, dem früheren Sekretär des Allgemeinen Arbeitsverbandes Riel, der wegen seiner gewaltigen Gehirnwund ein Wirktrouvenboulom erhalten hatte, die Stellung eines Sekretärs des Syndikats der Ostbahnenbediensteten anzubieten.

### Ausblick der Trambahnen.

Orléans, 7. Juni. Sämtliche Bediensteten der Trambahnen des Poit

## Orts-Krankenkasse Dresden.

Unsere Zweigstelle Großenhainer Str. 36 ist wegen baulicher Arbeiten von Donnerstag den 10. bis Sonnabend den 12. Juni **geschlossen**.

Alle Geschäfte der Zweigstelle werden während dieser Zeit im unserer Hauptstelle Serrestraße 4/6 erledigt.

Dresden, den 5. Juni 1909.

**Der Vorstand.**



„Hammers Hotel“  
Dresden-Stresen, Augsburger u. Blasewitzer Str.

Vom 1. bis 15. Juni

## Neues Elite-Programm.

Billette im Vorverkauf sind in den Zigarrengeschäften von E. Ahlhelm, Seestraße, Ecke Altmarkt, u. bei Weydich, Wittenberger Str. 58, zu haben.

## Musenhalle Löbtau

Dienstag den 8. Juni 1909

## Grosses Garten-Militär-Konzert

ausgeführt von der Kapelle des Kgl. Sächs. Pionier-Bataillons Nr. 12 unter persönlichem Leitung des Königl. Obermusikmeisters Lange.

### Besonders gewähltes Programm.

Feenhalte Gartenbeschilderung.

Gebürtige Kolonaden.

Um gütigen Aufspruch bitten.

Ernst Walten und Frau.

Königl. Grosser Garten.

## Frankes Etablissement

(früher Martin)

Heute Dienstag, nachm. von 6½ bis 10½ Uhr

## Groß. Militärkonzert

ausgeführt von der Kapelle des 2. Königl. Sächs. Grenadier-Regiments Nr. 101 unter persönlich. Leitung des Königl. Obermusikmeisters L. Schröder.

Es liefert ergebnis ein

Geb. Frante.

## Bürger-Schänke

Palmstrasse 1 eine Minute vom Postplatz

Grösstes und schönstes Bier- und Speiselokal Dresdens.

## Wiedemanns Restaurant

Wettinerstr. 42. Eigene Schläferei.

## Brautleute

fanden ihr Ausstattung nur beim Möbel-Liebig. Ein Laden, nur Werkstätten. Preise ohne Konkurrenz, langjähr. Garantie. Bei ganzer Ausstattung erhalten Brautleute trog billiger Preise eine Vorhalle. Garderobe, eichtliche, mit geschliffenen Spiegel über Nähstisch als Geschäft. Auf einzelne Modelle 5 Prog. Rabatt. Bezug direkt von der Fabrik ohne Zwischenhandel.

## Kronprinzenstrasse No. 23.

Aufzuladen und Aufpolstern billig und solid.

Wir empfehlen:

## Der Weg zur Macht

Politische Betrachtungen über das Hineinwachsen in die Revolution.

Von Karl Kautsky.

Preis 50 Pf.

Inhalts-Uebersicht:

Die Eroberung der politischen Macht — Die Prophezeiung der Revolution — Das Hineinwachsen in den Zukunftstaat — Die ökonomische Entwicklung und der Will — Weder Revolution noch Gesetzlichkeit um jeden Preis — Das Wachstum der revolutionären Elemente — Die Milderung der Klassengegensätze — Die Verschärfung der Klassengegensätze — Ein neues Zeitalter der Revolution.

Zu beziehen durch die Volksbuchhandlung, Zwinglerstrasse Nr. 21.

## Schuhmacher-

Bedarf Artikel aller Art, Werkzeuge u. Leisten in grösster Auswahl, jemals Schuhmacher-Ausschnitte in bekannt besten Qualitäten zu billigen Preisen empfohlen.

Rudolf Kobitzsch, Dresden-A.  
An der Grauerthie 6 und 7.

# Cafetin

Coffeinfreier Ersatz für Bohnenkaffee  
Artikel warm  
empfohlen  
1/4 Pf. (ausreichend für 200 Tassen) 50 Pf. 1/4 Pf. 25 Pf.  
erhältlich in Kolonialwarenhändlern.  
Verf.: Kurt Theo Föpplmann, Dresden-A. 3. Dippoldiswalder Str. 10.  
Fernruf 574.

## Möbel

Unter dem Protektorat Sr. Majestät  
König Friedrich August v. Sachsen



Ausstellung der  
Lößnitzortschaften  
für Handwerk, Gewerbe, Kunst  
Gartenbau und Industrie in  
Kötzschenbroda  
22 Mai - 28 Jun 1909

Guterhaltende getragene  
Herren-Anzüge

von 8 M. an  
Jackett 2 M. Herrschaft, gest.  
Frühjahrsobergießer 8-10 M.  
Große Posten hochmod. Männer-  
anzüge für Herren, 18-25 M.  
Kinderanzüge aus best. Reiter-  
stoffen u. 4 M. an. Westen, St. 50 Pf.  
Reich, Dresden-A., Gr. Brüdergasse 5, I.

Kein Laden.

Geschäftsführer und Parteigehörige!

Uhren aller Art u.  
billig repariert.

Annenstrasse 28, 8.  
Max Richter.

Zigarren-Haus

August Döppmann  
Siebenlebener Strasse 16  
hält sich bei Bedarf bestens empfohlen.

Kein Laden.

Geschäftsführer und Parteigehörige!

Uhren aller Art u.  
billig repariert.

Annenstrasse 28, 8.  
Max Richter.

Zigarren-Haus

August Döppmann  
Siebenlebener Strasse 16  
hält sich bei Bedarf bestens empfohlen.

Kein Laden.

Geschäftsführer und Parteigehörige!

Uhren aller Art u.  
billig repariert.

Annenstrasse 28, 8.  
Max Richter.

Zigarren-Haus

August Döppmann  
Siebenlebener Strasse 16  
hält sich bei Bedarf bestens empfohlen.

Kein Laden.

Geschäftsführer und Parteigehörige!

Uhren aller Art u.  
billig repariert.

Annenstrasse 28, 8.  
Max Richter.

Zigarren-Haus

August Döppmann  
Siebenlebener Strasse 16  
hält sich bei Bedarf bestens empfohlen.

Kein Laden.

Geschäftsführer und Parteigehörige!

Uhren aller Art u.  
billig repariert.

Annenstrasse 28, 8.  
Max Richter.

Zigarren-Haus

August Döppmann  
Siebenlebener Strasse 16  
hält sich bei Bedarf bestens empfohlen.

Kein Laden.

Geschäftsführer und Parteigehörige!

Uhren aller Art u.  
billig repariert.

Annenstrasse 28, 8.  
Max Richter.

Zigarren-Haus

August Döppmann  
Siebenlebener Strasse 16  
hält sich bei Bedarf bestens empfohlen.

Kein Laden.

Geschäftsführer und Parteigehörige!

Uhren aller Art u.  
billig repariert.

Annenstrasse 28, 8.  
Max Richter.

Zigarren-Haus

August Döppmann  
Siebenlebener Strasse 16  
hält sich bei Bedarf bestens empfohlen.

Kein Laden.

Geschäftsführer und Parteigehörige!

Uhren aller Art u.  
billig repariert.

Annenstrasse 28, 8.  
Max Richter.

Zigarren-Haus

August Döppmann  
Siebenlebener Strasse 16  
hält sich bei Bedarf bestens empfohlen.

Kein Laden.

Geschäftsführer und Parteigehörige!

Uhren aller Art u.  
billig repariert.

Annenstrasse 28, 8.  
Max Richter.

Zigarren-Haus

August Döppmann  
Siebenlebener Strasse 16  
hält sich bei Bedarf bestens empfohlen.

Kein Laden.

Geschäftsführer und Parteigehörige!

Uhren aller Art u.  
billig repariert.

Annenstrasse 28, 8.  
Max Richter.

Zigarren-Haus

August Döppmann  
Siebenlebener Strasse 16  
hält sich bei Bedarf bestens empfohlen.

Kein Laden.

Geschäftsführer und Parteigehörige!

Uhren aller Art u.  
billig repariert.

Annenstrasse 28, 8.  
Max Richter.

Zigarren-Haus

August Döppmann  
Siebenlebener Strasse 16  
hält sich bei Bedarf bestens empfohlen.

Kein Laden.

Geschäftsführer und Parteigehörige!

Uhren aller Art u.  
billig repariert.

Annenstrasse 28, 8.  
Max Richter.

Zigarren-Haus

August Döppmann  
Siebenlebener Strasse 16  
hält sich bei Bedarf bestens empfohlen.

Kein Laden.

Geschäftsführer und Parteigehörige!

Uhren aller Art u.  
billig repariert.

Annenstrasse 28, 8.  
Max Richter.

Zigarren-Haus

August Döppmann  
Siebenlebener Strasse 16  
hält sich bei Bedarf bestens empfohlen.

Kein Laden.

Geschäftsführer und Parteigehörige!

Uhren aller Art u.  
billig repariert.

Annenstrasse 28, 8.  
Max Richter.

Zigarren-Haus

August Döppmann  
Siebenlebener Strasse 16  
hält sich bei Bedarf bestens empfohlen.

Kein Laden.

Geschäftsführer und Parteigehörige!

Uhren aller Art u.  
billig repariert.

Annenstrasse 28, 8.  
Max Richter.

Zigarren-Haus

August Döppmann  
Siebenlebener Strasse 16  
hält sich bei Bedarf bestens empfohlen.

Kein Laden.

Geschäftsführer und Parteigehörige!

Uhren aller Art u.  
billig repariert.

Annenstrasse 28, 8.  
Max Richter.

Zigarren-Haus

August Döppmann  
Siebenlebener Strasse 16  
hält sich bei Bedarf bestens empfohlen.

Kein Laden.

Geschäftsführer und Parteigehörige!

# 1. Beilage der Dresdner Volkszeitung.

Nr. 127.

Dresden, Montag den 7. Juni 1909.

20. Jahrgang.

## Sächsische Angelegenheiten.

### Ein interessanter Bekleidungsprozeß

wiegte sich kürzlich vor dem Schöffengericht Zwönitz ab. Als Kläger — so berichtet das Sächsische Volksblatt — trat Schuhlehrer Schaarisch aus Niederplanitz auf und als被告 (Defendant) kam Lagerhalter Genosse Gustav Lorenz in Frage. Letzterer, der in Niederplanitz Gemeinderats- und Schulvorstandsmitglied ist, sollte in einer Schulvorstandssitzung eine beleidigende Neuerzung gegen Schaarisch gebracht haben. Bei der letzten Gemeinderatssitzung nahm der Kaufmann zwischen den Parteien einen schweren Charakter an, wobei der Gemeindemitglied Lorenz stark engagiert war. Diesem gehörte der Kläger Schaarisch als Mitglied an. Im Dezember 1908 tagte eine Versammlung der Gemeindemitglieder, wozu auch die Sozialdemokraten teilnahmen. In dieser Versammlung wurden schwere Vorwürfe gegen den Schulvorstand und den sozialdemokratischen Gemeinderatsvertreter, hauptsächlich aber gegen Genosse Lorenz, erhoben. So wurde behauptet, beiden zu Unrecht zweimal bezahlt, also mit dem Gelde lieberlich gewirtschaftet habe, und zwar in der Hauptbuche auf Lorenz' Veranlassung hin. Auch hatte Lehrer Schaarisch dem Geistlichen Lorenz nachherredet, er sei mit dem Baumeister Springer zur Jagd gefahren und habe mit diesem auch Geldgeschäfte abgeschlossen. Auf diese Verdächtigung hin machte Lorenz den Entschluss: „Gleicher Verleumder“, worauf Schaarisch nicht weiter reagierte.

In der nächsten Schulvorstandssitzung stellte Genosse Lorenz auf die erhobenen Vorwürfe hin den Antrag, die Schulbucheinträge durch einen Sachverständigen prüfen zu lassen; sollte sich eine Schuld des Schulvorstandes herausstellen, so hätte dieser die zu Unrecht gezahlten Gelder aus eigener Tasche zu decken. Bei der Beprüfung dieses Antrags, der einstimmig angenommen worden war, sollen die beleidigenden Neuerungen von Lorenz gefallen sein. Er soll getagt haben, Schaarisch möge sich ein Haus bauen müssen, weil er sonst keine Wohnung mehr bekommen hätte, und zu einem solchen Verleumder, wie Schaarisch, wollen die Leute ihre Kinder nicht mehr in die Schule schicken. Aus der Vernehmung des Genossen Lorenz vor Gericht ging aber hervor, daß er die erste Neuerung überhaupt nicht und die zweite lediglich als Meinungsausdruck von anderen wiedergegeben habe. Bemerkenswert ist die Aussage des Beurteilten Springer, daß die Sachverständigen die geäußerten Neuerungen als zu leicht bezahlbar angesehen haben; und weiter die Schilderung über die „Jagdpartie“, die Lorenz mit dem Beurteilten gemacht haben soll. Diese entpuppte sich als Inspektionskreis nach der Herrenkolonie Obercrinitz, möglicherweise Lorenz auf dem Boden mitgeföhnt ist. Das Gericht möchte wohl einsehen, daß nach dem Stande der Dinge die Ausführungen des Klägers sehr ungünstig waren, weshalb der Verteidiger Bergfestscher Verhandlungen anbahnte und sich ersichtliche Weise den Beurteilten dafür zu gewinnen. Er stellte ihm sogar aus, daß er nur die geringen Gerichtskosten von ungefähr 6 M. zu übernehmen brauche. Da der Kläger sich zur Leibhaftigkeit der Gerichtskosten nicht erläutern wollte, blieben die Vergleichsverhandlungen erfolglos. Deshalb verteidigte das Gericht die Verhandlung zur Vernehmung weiterer Beurteilten. Wenn der Herr Reichsverwaltungsgerichtshof es nicht zu einer zweiten Verhandlung kommt, die ihm nur seine völlige Niederlage bestätigt könnte.

Ihr lasst den Armen schuldig werden ...

Ein bedauernswertes Mensch stand vor der ersten Strafkammer des Landgerichts Chemnitz. Der Handarbeiter Bernhard Flügel, der seit dem Jahre 1905 in der Bezirksschule Annaberg untergebracht ist, sollte sich wegen Bekleidung, Bedrohung und Widerstands verantworten. Wegen ähnlicher Straftaten ist er seit 1905 schon dreimal, und zwar zu sechs, fünf und sieben Monaten Gefängnis verurteilt worden. Die zwei erstmals genannten Strafen hat er in Zwischenhaft verbrüsst, die letzte ist noch nicht vollstrafen worden. Vorher hat er, und zwar seit 1886 wegen Bettelns, Hausstiedensbruchs und Viehstalls, Strafen erlitten. Nach den ärztlichen Gutachten ist er ein schwach lernender Mensch, aber gutmütig ist und sich in allen Anstalten, in denen er untergebracht war, gut geführt hat. Nur gegen die Bezirksschule Annaberg, in der er wegen ungewöhnlicher Vernehmensweise viele Arreststrafen verbrüsst, ist er von unüberwindlicher Abneigung erfüllt. Seine Kopfbildung ist abnormal, mit fliehender Stirn, und kennzeichnet ihn als Idioten. Er ist 1863 in Frohnau bei Annaberg geboren und hat nur zwei Jahre Schule genommen und eine geistige Reife eines siebenjährigen Kindes erlangt. Er gehörte zweifellos schon von Kindheit an in eine Landeskunst für Blinde. Kommt er jetzt noch in eine solche, wird nur eine alte Verpflichtung der Gesellschaft an dem Unglücklichen erfüllt, der seit über 20 Jahren für Taten bestraft und in Gefängnisse gestellt worden ist, für die er nach seiner geistigen Verfassung nicht verantwortlich gemacht werden kann.

Nach der gegen ihn gerichteten Anklage hat er am 28. März einen Beamten der Bezirksschule befürchtet und dadurch beleidigt; am 21. April ist er aus der Anstalt entwichen und bei seiner sofort aufgenommenen Verfolgung und Festnahme hat er einen Beamten beschimpft, mit dem Messer bedroht und erheblichen Widerstand geleistet. Der Gerichtsarzt, der Kläger beobachtet und ständig untersucht hat, bemerkte, daß er für seine Taten wegen seiner geistigen Verfassung nicht verantwortlich gemacht werden könne, da seine freie Willensbestimmung zweifellos ausgeschlossen sei. Das Gutachten wurde vom Staatsanwalt angefochten, vom Gericht aber beachtet. Dieses erkannte auf Freisprechung, da der Strafausflüchtigungsgrund des § 51 des Reichsstrafgesetzbuchs vorliege.

Wird man nun endlich mit den unglücklichen ordnungsgemäß sorgen?

### Die Abgabe und der Handel mit Arzneien und Gütern

betreffen eine Anzahl Verordnungen, welche in der letzten Zeit das sächsische Ministerium des Innern erlassen hat. Nach einer derselben „billigt“ es das Ministerium nicht mehr, daß neuerdings die Krankenfassen dazu übergehen, gewisse häufig gebrauchte Heilmittel im ganzen zu beziehen und im einzelnen an die erkrankten Kostenmitglieder abzugeben. Die Krankenfasserverwaltungen hätten nicht die nötigen Kenntnisse und Erfahrungen, die erforderlich sind, um die Heilmittel beim Einkauf auf die Weisheitlichkeit zu prüfen, sie aufzubewahren usw. Am übrigen sollen die Behörden unter Mitwirkung der Apotheker streng darauf achten, daß die Kosten nur solche Heilmittel abgeben, die dem freien Verkehr übergeben sind. Nach einer anderen Verordnung müssen die Apotheker jede Veränderung in der Leitung der Apotheke, die länger als drei Tage dauert, dem Bezirksamt anzeigen. Dessen muß der Eintritt und Austritt des Hilfspersonals angemeldet werden. Ein Besuch der sächsischen Apotheker alle Verordnungen usw., die das Apothekergemeinde betreffen, den erzieren direkt zuzulassen, wurde abgelehnt. „Wenn jedoch andere Staatsärzte“, so heißt es zur Begründung, „verpflichtet ist, von den in gesetzlicher Form bekanntgegebenen Verordnungen sich Kenntnis zu verschaffen, so muß dies auch den Apothekern verlangt werden.“ Eine andere Verordnung legt den Vorschriften fest. Danach haben die Apotheker die Pflicht, jeden Handel mit Arzneiwaren bei jeder Stelle zu überwachen, welche einen solchen Handel betreibt, namentlich auf die Materialwarenladen, in denen nur in geringem Umfang ein Verkauf von Arzneiwaren stattfindet, auch sogenannte Schrankdrogerien, wo in den mit voller Ausstattung von Fabrikaten gefertigten Drogeriekästen und Zubereitungen zu Fabrikaten abgegeben werden. Demzufolge ist auch jeder Handel mit Drogen und chemischen Präparaten bei der Gründung anzugeben. Die Genehmigung kann verweigert werden.

### Sozialdemokratische Landtagskandidatur.

Zu einer gestern vormittag in Zwönitz-Verdernsdorf abgehaltenen Wahlkreisversammlung der Parteidienstes des 40. Landtagskreises wurde Genosse Redakteur Robert Müller-Zwönitz als Landtagskandidat nominiert. Als einziger bürgerlicher Gegenkandidat kommt bis jetzt nur der konserватiv-bergdirektor Richter von den Planer-Amtwerken in Betracht.

Bautzen. In einer hier abgehaltenen Wahlerversammlung des Ländlichen Wahlvereins wurde an Stelle des Kandidaten Sauer in Nebelschütz, welcher von seiner Landtagskandidatur zurückgetreten ist, einstimmig der bisherige Vertreter des 8. Ländlichen Wahlkreises, Gustav Rödel, wieder aufgestellt.

### Nachrichten aus dem Lande.

Freiberg. (Arbeiterkilo.) Am Sonnabend früh ereignete sich auf dem diesjährigen Bahnhof ein Unglücksfall mit tödlichem Ausgang. Der Hilfszugbegleiter Dieke geriet, als er von einem im Gange befindlichen Wagen abprang, mit einem Fuß in eine Weiche, dadurch wurde er mit dem Kopf so heftig an einen andern Wagen geschleudert, daß er eine schwere Verletzung an der Schläfengegend erlitt, die seinen sofortigen Tod herbeiführte. Der Verunglückte hinterließ eine Witwe mit 6 Kindern.

Neugersdorf. Vor einiger Zeit schickte der hiesige Büchalter Herbig seinen hilfesuchenden Sohn mit Bären zur Kundschaft. Der Junge nahm die Gelegenheit wahr und rückte kurzerhand aus. In Ellenburg wurde er mittels und obdachlos aufgegriffen und die Heimstätte zwecks Ablösung des Jungen geschieden, daß er eine schwere Verletzung an der Schläfengegend erlitt, die seinen sofortigen Tod herbeiführte. Der Verunglückte hinterließ eine Witwe mit 6 Kindern.

Rengersdorf. Vor einiger Zeit schickte der hiesige Büchalter Herbig seinen hilfesuchenden Sohn mit Bären zur Kundschaft. Der Junge nahm die Gelegenheit wahr und rückte kurzerhand aus. In Ellenburg wurde er mittels und obdachlos aufgegriffen und die Heimstätte zwecks Ablösung des Jungen geschieden, daß er eine schwere Verletzung an der Schläfengegend erlitt, die seinen sofortigen Tod herbeiführte. Der Verunglückte hinterließ eine Witwe mit 6 Kindern.

Böhlik-Ehrenberg. Sonntag vormittag brach in der Fabrik der Firma Chemische Werke und Mühlenwerke E. W. Fischer, hier, Fabrikstraße 17, vermutlich durch Selbstentzündung, Feuer aus, das sehr rasch um sich griff. Der Schaden wird auf 75 000 M. geschätzt. Es sollen allein beinahe 40 000 M. auf die zerstörten Räume und Maschinen entfallen. Der Schaden soll durch Verkürzung gedeckt sein. Die Firma E. W. Fischer hat erst vor einigen Jahren ihre große Fabrik anlage hier neuerrichtet, nachdem die frühere Fabrik in Gundorf durch ähnliches Feuer zerstört worden war.

kleine Nachrichten aus dem Lande. Auf Lebenszeit wieder-

gewählt wurde in Hohenstein-Ernstthal Bürgermeister Dr. Vogt, der seit dem 15. Oktober 1907 dort amtiert. — Im Deubener bei Werda mache sich am Freitag nachmittag der bei seinen Eltern befestigten aufzähligten 20 Jahre alte Fischer S. an einer Schaufelwaffe zu schaffen. Dabei füllte der Schlagbolzen nach rückwärts und traf den jungen Mann so unglücklich in das rechte Auge, daß es sofort auslief. — Aus Verzweiflung über sein freudloses Dasein erhangte sich in Blauenthal i. V. ein bei dem boshaften Guisbecker Rödel

in Diensten stehendes, 24 Jahre altes Mädchen (eine Waife), nachdem

es der Polizei von der Vergewaltigung in einem Schreinertum befreit gemacht hatte. — Am Sonnabend brannte bei Eisenstadt die Erzeugungsbörse gehörige Bühlhalle, ein beliebter Erholungspunkt mit Bierhaus und Dienststube Adam Kahl aus Höchstädt (Böhmen), ein geschäftiger Einbrecher und Dienstmeister, aus der Unterhaltungskasse entsprungen. — Beim Spielen erschlagen wurde durch einen Holzstiel in einem Steinbruch bei Klingenthal der 7 Jahre alte Bruder und Dienstmeister Adam Kahl aus Höchstädt (Böhmen), ein geschäftiger Einbrecher und Dienstmeister, aus der Unterhaltungskasse entsprungen. — Beim Spielen erschlagen wurde durch einen Holzstiel in einem Steinbruch bei Klingenthal der 7 Jahre alte Bruder und Dienstmeister Adam Kahl aus Höchstädt (Böhmen), ein geschäftiger Einbrecher und Dienstmeister, aus der Unterhaltungskasse entsprungen. — Beim Spielen erschlagen wurde durch einen Holzstiel in einem Steinbruch bei Klingenthal der 7 Jahre alte Bruder und Dienstmeister Adam Kahl aus Höchstädt (Böhmen), ein geschäftiger Einbrecher und Dienstmeister, aus der Unterhaltungskasse entsprungen. — Beim Spielen erschlagen wurde durch einen Holzstiel in einem Steinbruch bei Klingenthal der 7 Jahre alte Bruder und Dienstmeister Adam Kahl aus Höchstädt (Böhmen), ein geschäftiger Einbrecher und Dienstmeister, aus der Unterhaltungskasse entsprungen. — Beim Spielen erschlagen wurde durch einen Holzstiel in einem Steinbruch bei Klingenthal der 7 Jahre alte Bruder und Dienstmeister Adam Kahl aus Höchstädt (Böhmen), ein geschäftiger Einbrecher und Dienstmeister, aus der Unterhaltungskasse entsprungen. — Beim Spielen erschlagen wurde durch einen Holzstiel in einem Steinbruch bei Klingenthal der 7 Jahre alte Bruder und Dienstmeister Adam Kahl aus Höchstädt (Böhmen), ein geschäftiger Einbrecher und Dienstmeister, aus der Unterhaltungskasse entsprungen. — Beim Spielen erschlagen wurde durch einen Holzstiel in einem Steinbruch bei Klingenthal der 7 Jahre alte Bruder und Dienstmeister Adam Kahl aus Höchstädt (Böhmen), ein geschäftiger Einbrecher und Dienstmeister, aus der Unterhaltungskasse entsprungen. — Beim Spielen erschlagen wurde durch einen Holzstiel in einem Steinbruch bei Klingenthal der 7 Jahre alte Bruder und Dienstmeister Adam Kahl aus Höchstädt (Böhmen), ein geschäftiger Einbrecher und Dienstmeister, aus der Unterhaltungskasse entsprungen. — Beim Spielen erschlagen wurde durch einen Holzstiel in einem Steinbruch bei Klingenthal der 7 Jahre alte Bruder und Dienstmeister Adam Kahl aus Höchstädt (Böhmen), ein geschäftiger Einbrecher und Dienstmeister, aus der Unterhaltungskasse entsprungen. — Beim Spielen erschlagen wurde durch einen Holzstiel in einem Steinbruch bei Klingenthal der 7 Jahre alte Bruder und Dienstmeister Adam Kahl aus Höchstädt (Böhmen), ein geschäftiger Einbrecher und Dienstmeister, aus der Unterhaltungskasse entsprungen. — Beim Spielen erschlagen wurde durch einen Holzstiel in einem Steinbruch bei Klingenthal der 7 Jahre alte Bruder und Dienstmeister Adam Kahl aus Höchstädt (Böhmen), ein geschäftiger Einbrecher und Dienstmeister, aus der Unterhaltungskasse entsprungen. — Beim Spielen erschlagen wurde durch einen Holzstiel in einem Steinbruch bei Klingenthal der 7 Jahre alte Bruder und Dienstmeister Adam Kahl aus Höchstädt (Böhmen), ein geschäftiger Einbrecher und Dienstmeister, aus der Unterhaltungskasse entsprungen. — Beim Spielen erschlagen wurde durch einen Holzstiel in einem Steinbruch bei Klingenthal der 7 Jahre alte Bruder und Dienstmeister Adam Kahl aus Höchstädt (Böhmen), ein geschäftiger Einbrecher und Dienstmeister, aus der Unterhaltungskasse entsprungen. — Beim Spielen erschlagen wurde durch einen Holzstiel in einem Steinbruch bei Klingenthal der 7 Jahre alte Bruder und Dienstmeister Adam Kahl aus Höchstädt (Böhmen), ein geschäftiger Einbrecher und Dienstmeister, aus der Unterhaltungskasse entsprungen. — Beim Spielen erschlagen wurde durch einen Holzstiel in einem Steinbruch bei Klingenthal der 7 Jahre alte Bruder und Dienstmeister Adam Kahl aus Höchstädt (Böhmen), ein geschäftiger Einbrecher und Dienstmeister, aus der Unterhaltungskasse entsprungen. — Beim Spielen erschlagen wurde durch einen Holzstiel in einem Steinbruch bei Klingenthal der 7 Jahre alte Bruder und Dienstmeister Adam Kahl aus Höchstädt (Böhmen), ein geschäftiger Einbrecher und Dienstmeister, aus der Unterhaltungskasse entsprungen. — Beim Spielen erschlagen wurde durch einen Holzstiel in einem Steinbruch bei Klingenthal der 7 Jahre alte Bruder und Dienstmeister Adam Kahl aus Höchstädt (Böhmen), ein geschäftiger Einbrecher und Dienstmeister, aus der Unterhaltungskasse entsprungen. — Beim Spielen erschlagen wurde durch einen Holzstiel in einem Steinbruch bei Klingenthal der 7 Jahre alte Bruder und Dienstmeister Adam Kahl aus Höchstädt (Böhmen), ein geschäftiger Einbrecher und Dienstmeister, aus der Unterhaltungskasse entsprungen. — Beim Spielen erschlagen wurde durch einen Holzstiel in einem Steinbruch bei Klingenthal der 7 Jahre alte Bruder und Dienstmeister Adam Kahl aus Höchstädt (Böhmen), ein geschäftiger Einbrecher und Dienstmeister, aus der Unterhaltungskasse entsprungen. — Beim Spielen erschlagen wurde durch einen Holzstiel in einem Steinbruch bei Klingenthal der 7 Jahre alte Bruder und Dienstmeister Adam Kahl aus Höchstädt (Böhmen), ein geschäftiger Einbrecher und Dienstmeister, aus der Unterhaltungskasse entsprungen. — Beim Spielen erschlagen wurde durch einen Holzstiel in einem Steinbruch bei Klingenthal der 7 Jahre alte Bruder und Dienstmeister Adam Kahl aus Höchstädt (Böhmen), ein geschäftiger Einbrecher und Dienstmeister, aus der Unterhaltungskasse entsprungen. — Beim Spielen erschlagen wurde durch einen Holzstiel in einem Steinbruch bei Klingenthal der 7 Jahre alte Bruder und Dienstmeister Adam Kahl aus Höchstädt (Böhmen), ein geschäftiger Einbrecher und Dienstmeister, aus der Unterhaltungskasse entsprungen. — Beim Spielen erschlagen wurde durch einen Holzstiel in einem Steinbruch bei Klingenthal der 7 Jahre alte Bruder und Dienstmeister Adam Kahl aus Höchstädt (Böhmen), ein geschäftiger Einbrecher und Dienstmeister, aus der Unterhaltungskasse entsprungen. — Beim Spielen erschlagen wurde durch einen Holzstiel in einem Steinbruch bei Klingenthal der 7 Jahre alte Bruder und Dienstmeister Adam Kahl aus Höchstädt (Böhmen), ein geschäftiger Einbrecher und Dienstmeister, aus der Unterhaltungskasse entsprungen. — Beim Spielen erschlagen wurde durch einen Holzstiel in einem Steinbruch bei Klingenthal der 7 Jahre alte Bruder und Dienstmeister Adam Kahl aus Höchstädt (Böhmen), ein geschäftiger Einbrecher und Dienstmeister, aus der Unterhaltungskasse entsprungen. — Beim Spielen erschlagen wurde durch einen Holzstiel in einem Steinbruch bei Klingenthal der 7 Jahre alte Bruder und Dienstmeister Adam Kahl aus Höchstädt (Böhmen), ein geschäftiger Einbrecher und Dienstmeister, aus der Unterhaltungskasse entsprungen. — Beim Spielen erschlagen wurde durch einen Holzstiel in einem Steinbruch bei Klingenthal der 7 Jahre alte Bruder und Dienstmeister Adam Kahl aus Höchstädt (Böhmen), ein geschäftiger Einbrecher und Dienstmeister, aus der Unterhaltungskasse entsprungen. — Beim Spielen erschlagen wurde durch einen Holzstiel in einem Steinbruch bei Klingenthal der 7 Jahre alte Bruder und Dienstmeister Adam Kahl aus Höchstädt (Böhmen), ein geschäftiger Einbrecher und Dienstmeister, aus der Unterhaltungskasse entsprungen. — Beim Spielen erschlagen wurde durch einen Holzstiel in einem Steinbruch bei Klingenthal der 7 Jahre alte Bruder und Dienstmeister Adam Kahl aus Höchstädt (Böhmen), ein geschäftiger Einbrecher und Dienstmeister, aus der Unterhaltungskasse entsprungen. — Beim Spielen erschlagen wurde durch einen Holzstiel in einem Steinbruch bei Klingenthal der 7 Jahre alte Bruder und Dienstmeister Adam Kahl aus Höchstädt (Böhmen), ein geschäftiger Einbrecher und Dienstmeister, aus der Unterhaltungskasse entsprungen. — Beim Spielen erschlagen wurde durch einen Holzstiel in einem Steinbruch bei Klingenthal der 7 Jahre alte Bruder und Dienstmeister Adam Kahl aus Höchstädt (Böhmen), ein geschäftiger Einbrecher und Dienstmeister, aus der Unterhaltungskasse entsprungen. — Beim Spielen erschlagen wurde durch einen Holzstiel in einem Steinbruch bei Klingenthal der 7 Jahre alte Bruder und Dienstmeister Adam Kahl aus Höchstädt (Böhmen), ein geschäftiger Einbrecher und Dienstmeister, aus der Unterhaltungskasse entsprungen. — Beim Spielen erschlagen wurde durch einen Holzstiel in einem Steinbruch bei Klingenthal der 7 Jahre alte Bruder und Dienstmeister Adam Kahl aus Höchstädt (Böhmen), ein geschäftiger Einbrecher und Dienstmeister, aus der Unterhaltungskasse entsprungen. — Beim Spielen erschlagen wurde durch einen Holzstiel in einem Steinbruch bei Klingenthal der 7 Jahre alte Bruder und Dienstmeister Adam Kahl aus Höchstädt (Böhmen), ein geschäftiger Einbrecher und Dienstmeister, aus der Unterhaltungskasse entsprungen. — Beim Spielen erschlagen wurde durch einen Holzstiel in einem Steinbruch bei Klingenthal der 7 Jahre alte Bruder und Dienstmeister Adam Kahl aus Höchstädt (Böhmen), ein geschäftiger Einbrecher und Dienstmeister, aus der Unterhaltungskasse entsprungen. — Beim Spielen erschlagen wurde durch einen Holzstiel in einem Steinbruch bei Klingenthal der 7 Jahre alte Bruder und Dienstmeister Adam Kahl aus Höchstädt (Böhmen), ein geschäftiger Einbrecher und Dienstmeister, aus der Unterhaltungskasse entsprungen. — Beim Spielen erschlagen wurde durch einen Holzstiel in einem Steinbruch bei Klingenthal der 7 Jahre alte Bruder und Dienstmeister Adam Kahl aus Höchstädt (Böhmen), ein geschäftiger Einbrecher und Dienstmeister, aus der Unterhaltungskasse entsprungen. — Beim Spielen erschlagen wurde durch einen Holzstiel in einem Steinbruch bei Klingenthal der 7 Jahre alte Bruder und Dienstmeister Adam Kahl aus Höchstädt (Böhmen), ein geschäftiger Einbrecher und Dienstmeister, aus der Unterhaltungskasse entsprungen. — Beim Spielen erschlagen wurde durch einen Holzstiel in einem Steinbruch bei Klingenthal der 7 Jahre alte Bruder und Dienstmeister Adam Kahl aus Höchstädt (Böhmen), ein geschäftiger Einbrecher und Dienstmeister, aus der Unterhaltungskasse entsprungen. — Beim Spielen erschlagen wurde durch einen Holzstiel in einem Steinbruch bei Klingenthal der 7 Jahre alte Bruder und Dienstmeister Adam Kahl aus Höchstädt (Böhmen), ein geschäftiger Einbrecher und Dienstmeister, aus der Unterhaltungskasse entsprungen. — Beim Spielen erschlagen wurde durch einen Holzstiel in einem Steinbruch bei Klingenthal der 7 Jahre alte Bruder und Dienstmeister Adam Kahl aus Höchstädt (Böhmen), ein geschäftiger Einbrecher und Dienstmeister, aus der Unterhaltungskasse entsprungen. — Beim Spielen erschlagen wurde durch einen Holzstiel in einem Steinbruch bei Klingenthal der 7 Jahre alte Bruder und Dienstmeister Adam Kahl aus Höchstädt (Böhmen), ein geschäftiger Einbrecher und Dienstmeister, aus der Unterhaltungskasse entsprungen. — Beim Spielen erschlagen wurde durch einen Holzstiel in einem Steinbruch bei Klingenthal der 7 Jahre alte Bruder und Dienstmeister Adam Kahl aus Höchstädt (Böhmen), ein geschäftiger Einbrecher und Dienstmeister, aus der Unterhaltungskasse entsprungen. — Beim Spielen erschlagen wurde durch einen Holzstiel in einem Steinbruch bei Klingenthal der 7 Jahre alte Bruder und Dienstmeister Adam Kahl aus Höchstädt (Böhmen), ein geschäftiger Einbrecher und Dienstmeister, aus der Unterhaltungskasse entsprungen. — Beim Spielen erschlagen wurde durch einen Holzstiel in einem Steinbruch bei Klingenthal der 7 Jahre alte Bruder und Dienstmeister Adam Kahl aus Höchstädt (Böhmen), ein geschäftiger Einbrecher und Dienstmeister, aus der Unterhaltungskasse entsprungen. — Beim Spielen erschlagen wurde durch einen Holzstiel in einem Steinbruch bei Klingenthal der 7 Jahre alte Bruder und Dienstmeister Adam Kahl aus Höchstädt (Böhmen), ein geschäftiger Einbrecher und Dienstmeister, aus der Unterhaltungskasse entsprungen. — Beim Spielen erschlagen wurde durch einen Holzstiel in einem Steinbruch bei Klingenthal der 7 Jahre alte Bruder und Dienstmeister Adam Kahl aus Höchstädt (Böhmen), ein geschäftiger Einbrecher und Dienstmeister, aus der Unterhaltungskasse entsprungen. — Beim Spielen erschlagen wurde durch einen Holzstiel in einem Steinbruch bei Klingenthal der 7 Jahre alte Bruder und Dienstmeister Adam Kahl aus Höchstädt (Böhmen), ein geschäftiger Einbrecher und Dienstmeister, aus der Unterhaltungskasse entsprungen. — Beim Spielen erschlagen wurde durch einen Holzstiel in einem Steinbruch bei Klingenthal der 7 Jahre alte Bruder und Dienstmeister Adam Kahl aus Höchstädt (Böhmen), ein geschäftiger Einbrecher und Dien

gute. Daraus folgt, daß ein Anspruch der Bevölkerung auf Leistung in Natur der Bürgerin gegenüber keineswegs mehr zu Recht besteht.

#### Das Dresdner Arbeitssektorat

besuchten im Monat Mai an 23 Ausflugsstagen 981 Personen, die insgesamt 1014 Fragen resp. Anträge vorbrachten, so daß aus einem Tag 42,6 Besucher einflossen. Von den 1014 Fragen wurden 142 schriftlich erledigt. Die Ausflüsse verteilten sich auf folgende Gebiete: Arbeitserziehung 243, Dienstvertrag, Gewerber und Gesinderecht 120, bürgerliches Recht 281, Strafrecht 91, öffentliches Recht 218, Arbeiterricht 12, sonstige Angelegenheiten 50. Unter den Besuchern sind verzeichnet 146 weibliche, organisierte Witwen, 19 Invaliden, 21 Selbständige, 10 Dienstboten, 4 Lehrlinge, 10 Korporationen usw., 18 Arbeiterinnen, 48 Sonstige. Auf die einzelnen Gewerkschaften entfallen: 194 Metallarbeiter, 91 Holzarbeiter, 51 Fabrikarbeiter, 44 Maurer, 33 Bauarbeiter, 33 Transportarbeiter, 32 Zimmerer, 20 Gemeindearbeiter, 20 Schmiede, 18 Maler, 18 Schuhmacher, 15 Steinarbeiter, 15 Bäder und Konditoren, 13 Buchdrucker, 12 Druckereiarbeiter, 11 Brauereiarbeiter, je 9 Glasarbeiter, Gürtelarbeiter, Waschmäntel, je 8 Bildhauer, Buchbinderei, Tabakarbeiter, 6 Sattler, je 5 Wohlarbeiter und Skulpturmäntel, je 4 Lithographen und vertr. Berufe, Schneider, Steinhauer, Tapetierer, Textilarbeiter, Töpfer, je 3 Böttcher, Mühlenerarbeiter, Stofftöpfer, Blasmusiker, je 2 Barbiers, Gärtner, Lagerhalter, Porzellanarbeiter, und je 1 Blumenarbeiter, Bureauangestellter, Formschreiber, Gastwirtschaftshilfe, Handlungshilfe, Hoteldiener und Zigarettensortierer.

In Dresden wohnten 767, in 106 Orten der näheren und weiteren Umgebung 214 Besucher resp. Anfragende. Persönliche Vertretung von Besuchern resp. Ausstragern erfolgte dreimal vor dem Gewerbericht. Im Postbuch sind verzeichnet 59 Briefe, 7 Karten als Eingänge, 157 Briefe und 21 Karten als Ausgänge ohne die ein- und ausgegangenen Drucksachen.

Das Sekretariat ist werktäglich geöffnet von 11—1 und von 5—7 Uhr. Die Besucher stellen diese Zeit beobachteten und bei jedem Besuch die auf den vorgebrachten Fall bezüglichen Schriftstücke, als Beschluß, Strafverfügungen, Urteile, Steuerzettel, Mietverträge, Statuten, Arbeitsordnungen usw. mitbringen bzw. eingenden und bei auswärtigen Anträgen Rückporto beilegen. Am Dresdner Einwohner wird in der Regel brießliche Auskunft nicht erstellt. Wünsche und Beschwerden in bezug auf das Arbeitssektorat sind an den Vorsitzenden des Gewerkschaftsrates, Richard Hidmann, Rabenauer Straße 25, 1. zurichten.

#### Ein unverschämter Birkusabschwindel.

Darüber wird aus Bautzen berichtet: Mit einer Aufsicherung an die Staatsanwaltschaft seitens der Einwohnerchaft Bautzens hat das Auftreten eines „französischen Birkus“ geendet, der hier mit ungehemmtem Pomp angekündigt wurde und mit einem schamhaften Fiasko geendet hat. In einer besonderen, den Tageszeitungen beigelegten „Birkus-Zeitung“, die als „Offizielles Organ des französischen Birkus Angelo“ angekündigt wurde, sowie mit überaus lebendigen bunten Birkusplakaten, die an allen Häusern, Scheunen und Ställen angeklebt wurden, kündigte sich das Theaterunternehmen an. Eine Dame der „höchsten französischen Aristokratie“, so hieß es, „welche ein Faible für dieses Wanderleben erfaßt hat“, sollte zugleich als die einzige Birkusdiretrice der Welt und Besitzerin des „gigantischen Unternehmens“ hier eintreffen, und zwar gleich einer Monarchin mit 300 Köpfen“, wie es pompos, aber etwas dunkel in der Zeitungsbildage heißt. Geder Auftretende sollte ein „Star“, jeder Artist eine Kapazität in seinem Fach“ sein. Mit „riesigen Sonderzügen“ sollte das ganze Unternehmen hier eintreffen und mit ihm seine Leiterin, die „frühe Pariserin“, die durch eine Goldmillionenverpflichtung sein sollte, in fünf Jahren mit ihrem Unternehmen den gesamten Erdball zu umkreisen, und zwar bei einem täglichen Spezefenstet von 4000 M. Zwei Romane, so wurde angekündigt, hätten das königliche Weinen der Birkusdiretrice zum Gegenstande, und Angehörige aller Nationen: Chinesen und Araber, Marokkaner, Türken und Indier, bildeten das nach Hunderden zählende Gefolge der „schlanke Pariserin“. In zehn Riesenzelten sollte man den aus prächtigen Goldstücken, arabischen Schnittengewändern und eleganten Zuckern zusammengesetzten Marktstand bewundern können. Um so größer war natürlich die Enttäuschung der Bautzner, als die 186 möblierten Zelte, welche das Unternehmen nach Ziffernot bestellt hatte, vollständig leer blieben, und zwar aus dem einfachen Grunde, weil die wenigen „Artisten“ es vorzogen, in den Tierwagen zu übernachten, die nicht etwa in endlosen Sonderzügen, sondern auf ein paar Güterwagen der sächsischen Staatsbahn eingetroffen waren. Die graziente Französin Mademoiselle Solange d'Alalide entpuppte sich als ein einfaches Fräulein Emilie Schulz oder Müller aus einem kleinen Dorfchen und die Uraltosalen, Südamerikaner, Ungarn und Spanier blieben aus, ebenso wie der glänzende Marktstand. Die Bautzner Zeitungen kritisieren den Schwund, zumal der Geschäftsführer der temperamentvollen Französin die abfällige Kritik der Presse sehr ungünstig entgegengenommen und daran geäußert hatte, daß Bautzen ein „elendes Dresdner“ sei, das für die grohartigen Birkusdarbietungen kein Verständnis gezeigt habe. — Bei den Erörterungen über das famose Birkusunternehmen hat sich übrigens herausgestellt, daß die intelligente Pariserin zwei derartige Birkusunternehmen betreibt, und zwar in der Weise, daß das zweite Unternehmen dem ersten folgt und in seinen Reklamen dann sich nicht genug über die Leistungen des ersten Birkus entzüßen kann unter der gleichzeitigen Versicherung, daß er es besser machen kann als dieses Schwundunternehmen. Unter diesen Umständen darf man begierig sein, wie weit Madame Solange d'Alalide auf ihrem Fluge durch die Welt des Schwundes kommt.

#### Aus den Bezirksausschüssen.

Der Bezirksausschuß der Amtshauptmannschaft Dresden fand die: Gastwirt Weichert in Niederlößnitz (öffentliche Konzession), Taxis in Hainsberg (Bier- und Brunnenschenke), sowie Kleinhandel mit Brannenholz im Grundstück Nr. 20 C für Oberberndorf, Pöhl in Bischöppel (Gasthof) geschädigt im alten Gasthof zum goldenen Löwen bis Ende Juni dieses Jahres, Weber in Gemäßig (Konzession zum Scherbenberg, Ausspanne und Kriegerloge) Klosterkirche in Dresden (Ausübung der Konzession im Grundstück Nr. 4 für Grund während der Dauer der Zwangsverwaltung), Schmugler in Niederberndorf (Übertragung der Konzession im Grundstück Nr. 32 g für Denben), Bergarbeiter Meyer in Kleinopitz (Übertragung der Konzession im Grundstück Nr. 33 für Kleinopitz), Frau Haack in Bannewitz (Übertragung der Schank- und Tanzlokale für den Gasthof auf ihre Person), Oftzrichter Rau in Siegels (Übertragung der Schank- und Tanzkoncession um für den Gasthof zu Siegels). — Weiter wurden anerkannt die Gehaltsfestlegungen der Gemeindevorstände in Nöthnitz, Somsdorf, Mühlberg, Boderitz, Weißig und Omsewitz, sowie die Festlegung des pensionberechtigten Einkommens des Gemeindevorstandes in Niederlößnitz. Außerdem wurden mehrere Rechtsachen erledigt.

#### Großsener.

Sonnabend nachmittag gegen 3 Uhr brach in der Ziegelsei. von Friedr. Rossmeyer in Vorstadt Plauen, Rößniger Straße Nr. 37, Großfeuer aus. Der Brand war auf noch unaufgerichtete Weise in dem an der Straße, dem neuen Landgerichtsgebäude zu gelegenen langgestreckten Hause ausgebrochen, das den alten Ziegelbrennofen birgt. Infolge der vielen Holzbestandteile des Gebäudes breitete sich das Feuer sehr rasch aus und entwidete starke Rauch, der außer den Freiwilligen Feuerwehren von Dresden-Plauen und Coswig auch die von Bischöppel herbeilochte. Die Dresdner Wehren waren mit einem großen Spritzenaufgebot erschienen. Den Hauptangriff gegen das Brandobjekt, dessen Front eine einzige glühende Lohne bildete, unternahm die Bötzauer Wache. Bald trafen auch der Altsädler und der Neusädler Dampfspritzenzug ein. Mit drei Dampfspritzen, die aus drei Hydrantenleitungen gespeist wurden, und fünf Schlauchleitungen gingen die Feuerwehrmänner sofort dem Feuer energisch zu Leibe, und nach verhältnismäßig kurzer angestrengter Tätigkeit gelang es, den Brand auf seinen Herd zu beschränken, so daß nicht einmal die unmittelbar an das abgebrannte Gebäude anstoßenden Trockenstellte in Mitleidenschaft gezogen wurden. Gegen 5 Uhr war die Gefahr so weit belegt, daß die abförmische Mannschaft der Rennsdorfer Wache sich zur Heimreise rüstete konnte und die aus den benachbarten Arbeiterwohnhäusern geflüchteten Bewohner mit ihrem in aller Eile zusammengezogenen lebenden und toten Inventar in ihre Wohnräume zurückkehren durften. In dem bis auf die Umschließungsmauer niedergebrannten Gebäude wüteten die Feuerwehrmänner noch lange ihres Amtes, denn die Aufräumungsarbeiten nahmen viel Zeit in Anspruch. Hunderte von noch alpinen und verbrannten Balken wurden auf den Hof geworfen. Natürlich war eine riesige Menschenmenge erschienen, die von einem großen Polizeiaufgebot in der nötigen Entfernung gehalten wurde. Der Straßenbahnbetrieb auf der Linie 1, Vorstadt Plauen—Blasewitz, erlitt eine längere Unterbrechung, da die Hydrantenleitungen zum Teil bis über die Gleise nach der Biererstraße gelegt worden waren.

Der Geheimbundprozeß gegen neun russische Studenten beginnt nächsten Mittwoch vor dem hiesigen Landgericht. Drei Angeklagte sollen flüchtig geworden sein. Wie man uns mitteilt, soll die auf einige Tage berechnete Verhandlung sonderbar Weise hinter verschlossenen Türen, gebettet geführt werden! Nach allem, was wir über diesen Prozeß gehört haben, ist es durchaus verständlich, intellektiv eine „Gefährdung der öffentlichen Ordnung“ in Frage kommen kann. Wir werden uns mit diesem „Geheimbund“-Prozeß noch ausführlich beschäftigen.

**Dampfschiffsverkehr.** Wie alljährlich werden auch heuer bei gutem Wetter die Konzertfahrten wieder ausgeführt, und zwar Montags und Sonnabends. Außerdem werden die bisher zu den Kurhaus-Konzerten in Böhmisches Stattfindenden Fahrten gleichfalls beibehalten. Die Fahrtpreise betragen ab Dresden-Alt- und Neustadt 1,50 M. für Erwachsene und 1 M. für Kinder, ab Loschwitz-Blasewitz 1,30 M. bezw. 90 Pf. Die Fahrten erstrecken sich bis kurz unterhalb Groß-Sedlitz und zurück.

**Sonderzug ins Erzgebirge.** Die Staatseisenbahn-Behörde wird Sonntag den 13. Juni Gelegenheit zu einem Ausflug in das Erzgebirge und das obere Erzgebirge durch Abfertigung eines Sonderzuges zu ermöglichen. Preise von Dresden, Hauptbahnhof, bieten. Der Sonderzug wird vom 5 Uhr von Dresden, Hauptbahnhof, abgehen und 10 Uhr 54 Min. in Oberwiesenthal ankommen. Die Rückfahrt des Sonderzuges erfolgt am Abend desselben Tages um 7 Uhr 2 Min. von Oberwiesenthal, die Ankunft in Dresden, Hauptbahnhof, findet nach 12 Uhr 34 Min. nachts statt. Den Reisenden, die nach und von Geber, nach und von Zöblitz sowie nach und von Scheibenberg fahren wollen, stehen auf den Anschlußlinien fahrplanmäßige Züge zur Verfügung. Der Fahrkartenvorlauf beginnt am 10. Juni und wird Sonnabend den 12. Juni, abends 9 Uhr, geschlossen. Die Fahrtpreise sind auf den Anschlüssen auf den Stationen zu ersuchen.

**Unfälle.** Von einem Eisenbahnzuge übersfahren wurde vergangene Nacht ein junger Mann zwischen Dresden-Trotha und Radebeul. Er wurde im Dresden-Leipziger Ferngleis tot aufgefunden. — Beim gestrigen Pferderennen stürzten sechs Pferde, wobei auch der Sozius Berndt verunglückte. Er erlitt durch den Sturz eine Gehirnerschütterung und mußte ins Krankenhaus gebracht werden. — Im Begriff, auf den Straßenbahnwagen zu springen, verunglückte gestern an der Martin-Luther-Straße ein junger Mann, indem er vom Wagen über den Fuß geschossen wurde. Er wurde nach der Diagnosenanfahrt gebracht. — Am Sonnabend abend waren auf der Ritterstraße zwei Männer in Differenzen geraten, in deren Verlauf der eine eine mit Salzsäure gefüllte Flasche nach dem Gegner schleuderte. Diese verfehlte aber ihr Ziel und der gefährliche Inhalt ergoss sich über einen gerade des Weges kommenden Kindern, der schwer verletzt wurde. Auch ein in einem Kinderwagen ruhendes Kind wurde von der umherspringenden Salzsäure getroffen und erlitt Brandwunden. Der verletzte Knabe wurde sofort in die nahe Drogerie von Arthur Weisse gebracht, wo ihm die erste Hilfe durch einen Sanitätsgehilfen zuteil wurde. Der Vater stellte sich freiwillig zur Arrestur.

**Selbstmord.** Eine schwermütig gewordene Zigarettenarbeiterin Emma Urban wurde am Sonntag früh in ihrer Stube Institutstraße 2, 4. Etage, als Leiche entdeckt. Das 21 Jahre alte Mädchen hatte sich mit Ypsilon vergiftet.

**Angeschwemmte Kindesleiche.** Am Sonntag nachmittag wurde oberhalb der Marienbrücke auf Neustädter Seite der Leichnam eines neugeborenen Mädchens von dort badenden Kindern mit Ufer bemerkt. Die kleine Leiche mochte schon längere Zeit im Wasser gelegen haben.

**Vermischte Nachrichten.** Ein Wasserrohrbruch ereignete sich in der Nacht zum Sonntag auf der Annenstraße vor dem Bernhardischen Kaufhaus. Durch den Bruch des 300 Millimeter starken Rohres wurde ein mächtiges Loch ins Erdreich gewühlt und fast der gesamte Postplatz, die Annenstraße bis zur Margaretenstraße und andere angrenzende Straßenteile, ebenso der Keller des Bernhardischen Warenhauses teilweise unter Wasser gelegt. Die Arbeiten zur Beseitigung des Schadens wurden gestern vormittag noch zu Ende geführt, so daß das Wasser für den betroffenen Postplatz wieder angesetzt werden konnte. — Zum Vorstellen für die vier diesjährige Sitzungsperiode des Geschworenengerichts ist Landgerichtsdirektor Kochius ernannt worden. Die Verhandlungen beginnen voraussichtlich in der ersten Hälfte des Juli.

#### Aus der Umgebung.

**Stetsch.** Dem Bezirksausschuß lag ein Gesuch um Errichtung einer Sparkasse in unserem Orte vor, der jedoch falls die Gemeinden Gemünd und Göhlis angeschlossen würden. Ein gleiches Gesuch hat bereits im Jahre 1904 der Amtshauptmannschaft vorgelegen, ist damals jedoch abgelehnt worden, weil man die neue Kasse nicht für lebensfähig hielt, da sie bereits in den Nachbargemeinden, Briesnig und Göhlis, Sparkassen befinden. Neuerdings ist auch eine solche in Niederhainz hinzugekommen, auch befindet sich in Cotta eine Zweigstelle der Dresdner Sparkasse. Auf Grund eines umfangreichen Zahlensatzes, das der Referent im Bezirksausschuß gab, daß sich die Verhältnisse gegen früher nicht geändert haben und daß die Gründung einer Sparkasse in Stetsch nach wie vor eine schwere Schwierigkeit der Nachbarsparkassen bedeuten würde, lehnte der Bezirksausschuß auch diesmal die Errichtung einer Sparkasse ab.

**Deuben.** Man schreibt uns: Seit einer Reihe von Jahren macht sich das Bedürfnis eines Krankenhauses für ein industrielles Bezirk, wie es der Plauensche Ort ist, immer stärker. Das wurde auch in einer Anzahl von Gemeindeverwaltungen voll anerkannt, weshalb die Frage der Errichtung eines gemeinsamen Krankenhauses für den Plauenschen Grund näher getreten wurde und sich ein Gemeinde-Krankenhaus-Verband gründete. Es wurden Geldmittel aus Gemeinden, Privaten und auch Wohltätigkeitsveranstaltungen gesammelt und ein im Bettinggrund gelegenes Grundstück erworben. Baupläne waren u. a. m. Sehr war das Verständnis für eine sowendige Wohlschaffensanstalt bei einigen Gemeinden nicht vorhanden, weshalb diese dem Ziel näher geführte Angelegenheit gegenüber stand. Es wurden Geldmittel aus Gemeinden, Privaten und auch Wohltätigkeitsveranstaltungen gesammelt und ein im Bettinggrund gelegenes Grundstück erworben. Baupläne waren u. a. m. Sehr war das Verständnis für eine sowendige Wohlschaffensanstalt bei einigen Gemeinden nicht vorhanden, weshalb diese dem Ziel näher geführte Angelegenheit gegenüber stand. Es wurden Geldmittel aus Gemeinden, Privaten und auch Wohltätigkeitsveranstaltungen gesammelt und ein im Bettinggrund gelegenes Grundstück erworben. Baupläne waren u. a. m. Sehr war das Verständnis für eine sowendige Wohlschaffensanstalt bei einigen Gemeinden nicht vorhanden, weshalb diese dem Ziel näher geführte Angelegenheit gegenüber stand. Es wurden Geldmittel aus Gemeinden, Privaten und auch Wohltätigkeitsveranstaltungen gesammelt und ein im Bettinggrund gelegenes Grundstück erworben. Baupläne waren u. a. m. Sehr war das Verständnis für eine sowendige Wohlschaffensanstalt bei einigen Gemeinden nicht vorhanden, weshalb diese dem Ziel näher geführte Angelegenheit gegenüber stand. Es wurden Geldmittel aus Gemeinden, Privaten und auch Wohltätigkeitsveranstaltungen gesammelt und ein im Bettinggrund gelegenes Grundstück erworben. Baupläne waren u. a. m. Sehr war das Verständnis für eine sowendige Wohlschaffensanstalt bei einigen Gemeinden nicht vorhanden, weshalb diese dem Ziel näher geführte Angelegenheit gegenüber stand. Es wurden Geldmittel aus Gemeinden, Privaten und auch Wohltätigkeitsveranstaltungen gesammelt und ein im Bettinggrund gelegenes Grundstück erworben. Baupläne waren u. a. m. Sehr war das Verständnis für eine sowendige Wohlschaffensanstalt bei einigen Gemeinden nicht vorhanden, weshalb diese dem Ziel näher geführte Angelegenheit gegenüber stand. Es wurden Geldmittel aus Gemeinden, Privaten und auch Wohltätigkeitsveranstaltungen gesammelt und ein im Bettinggrund gelegenes Grundstück erworben. Baupläne waren u. a. m. Sehr war das Verständnis für eine sowendige Wohlschaffensanstalt bei einigen Gemeinden nicht vorhanden, weshalb diese dem Ziel näher geführte Angelegenheit gegenüber stand. Es wurden Geldmittel aus Gemeinden, Privaten und auch Wohltätigkeitsveranstaltungen gesammelt und ein im Bettinggrund gelegenes Grundstück erworben. Baupläne waren u. a. m. Sehr war das Verständnis für eine sowendige Wohlschaffensanstalt bei einigen Gemeinden nicht vorhanden, weshalb diese dem Ziel näher geführte Angelegenheit gegenüber stand. Es wurden Geldmittel aus Gemeinden, Privaten und auch Wohltätigkeitsveranstaltungen gesammelt und ein im Bettinggrund gelegenes Grundstück erworben. Baupläne waren u. a. m. Sehr war das Verständnis für eine sowendige Wohlschaffensanstalt bei einigen Gemeinden nicht vorhanden, weshalb diese dem Ziel näher geführte Angelegenheit gegenüber stand. Es wurden Geldmittel aus Gemeinden, Privaten und auch Wohltätigkeitsveranstaltungen gesammelt und ein im Bettinggrund gelegenes Grundstück erworben. Baupläne waren u. a. m. Sehr war das Verständnis für eine sowendige Wohlschaffensanstalt bei einigen Gemeinden nicht vorhanden, weshalb diese dem Ziel näher geführte Angelegenheit gegenüber stand. Es wurden Geldmittel aus Gemeinden, Privaten und auch Wohltätigkeitsveranstaltungen gesammelt und ein im Bettinggrund gelegenes Grundstück erworben. Baupläne waren u. a. m. Sehr war das Verständnis für eine sowendige Wohlschaffensanstalt bei einigen Gemeinden nicht vorhanden, weshalb diese dem Ziel näher geführte Angelegenheit gegenüber stand. Es wurden Geldmittel aus Gemeinden, Privaten und auch Wohltätigkeitsveranstaltungen gesammelt und ein im Bettinggrund gelegenes Grundstück erworben. Baupläne waren u. a. m. Sehr war das Verständnis für eine sowendige Wohlschaffensanstalt bei einigen Gemeinden nicht vorhanden, weshalb diese dem Ziel näher geführte Angelegenheit gegenüber stand. Es wurden Geldmittel aus Gemeinden, Privaten und auch Wohltätigkeitsveranstaltungen gesammelt und ein im Bettinggrund gelegenes Grundstück erworben. Baupläne waren u. a. m. Sehr war das Verständnis für eine sowendige Wohlschaffensanstalt bei einigen Gemeinden nicht vorhanden, weshalb diese dem Ziel näher geführte Angelegenheit gegenüber stand. Es wurden Geldmittel aus Gemeinden, Privaten und auch Wohltätigkeitsveranstaltungen gesammelt und ein im Bettinggrund gelegenes Grundstück erworben. Baupläne waren u. a. m. Sehr war das Verständnis für eine sowendige Wohlschaffensanstalt bei einigen Gemeinden nicht vorhanden, weshalb diese dem Ziel näher geführte Angelegenheit gegenüber stand. Es wurden Geldmittel aus Gemeinden, Privaten und auch Wohltätigkeitsveranstaltungen gesammelt und ein im Bettinggrund gelegenes Grundstück erworben. Baupläne waren u. a. m. Sehr war das Verständnis für eine sowendige Wohlschaffensanstalt bei einigen Gemeinden nicht vorhanden, weshalb diese dem Ziel näher geführte Angelegenheit gegenüber stand. Es wurden Geldmittel aus Gemeinden, Privaten und auch Wohltätigkeitsveranstaltungen gesammelt und ein im Bettinggrund gelegenes Grundstück erworben. Baupläne waren u. a. m. Sehr war das Verständnis für eine sowendige Wohlschaffensanstalt bei einigen Gemeinden nicht vorhanden, weshalb diese dem Ziel näher geführte Angelegenheit gegenüber stand. Es wurden Geldmittel aus Gemeinden, Privaten und auch Wohltätigkeitsveranstaltungen gesammelt und ein im Bettinggrund gelegenes Grundstück erworben. Baupläne waren u. a. m. Sehr war das Verständnis für eine sowendige Wohlschaffensanstalt bei einigen Gemeinden nicht vorhanden, weshalb diese dem Ziel näher geführte Angelegenheit gegenüber stand. Es wurden Geldmittel aus Gemeinden, Privaten und auch Wohltätigkeitsveranstaltungen gesammelt und ein im Bettinggrund gelegenes Grundstück erworben. Baupläne waren u. a. m. Sehr war das Verständnis für eine sowendige Wohlschaffensanstalt bei einigen Gemeinden nicht vorhanden, weshalb diese dem Ziel näher geführte Angelegenheit gegenüber stand. Es wurden Geldmittel aus Gemeinden, Privaten und auch Wohltätigkeitsveranstaltungen gesammelt und ein im Bettinggrund gelegenes Grundstück erworben. Baupläne waren u. a. m. Sehr war das Verständnis für eine sowendige Wohlschaffensanstalt bei einigen Gemeinden nicht vorhanden, weshalb diese dem Ziel näher geführte Angelegenheit gegenüber stand. Es wurden Geldmittel aus Gemeinden, Privaten und auch Wohltätigkeitsveranstaltungen gesammelt und ein im Bettinggrund gelegenes Grundstück erworben. Baupläne waren u. a. m. Sehr war das Verständnis für eine sowendige Wohlschaffensanstalt bei einigen Gemeinden nicht vorhanden, weshalb diese dem Ziel näher geführte Angelegenheit gegenüber stand. Es wurden Geldmittel aus Gemeinden, Privaten und auch Wohltätigkeitsveranstaltungen gesammelt und ein im Bettinggrund gelegenes Grundstück erworben. Baupläne waren u. a. m. Sehr war das Verständnis für eine sowendige Wohlschaffensanstalt bei einigen Gemeinden nicht vorhanden, weshalb diese dem Ziel näher geführte Angelegenheit gegenüber stand. Es wurden Geldmittel aus Gemeinden, Privaten und auch Wohltätigkeitsveranstaltungen gesammelt und ein im Bettinggrund gelegenes Grundstück erworben. Baupläne waren u. a. m. Sehr war das Verständnis für eine sowendige Wohlschaffensanstalt bei einigen Gemeinden nicht vorhanden, weshalb diese dem Ziel näher geführte Angelegenheit gegenüber stand. Es wurden Geldmittel aus Gemeinden, Privaten und auch Wohltätigkeitsveranstaltungen gesammelt und ein im Bettinggrund gelegenes Grundstück erworben. Baupläne waren u. a. m. Sehr war das Verständnis für eine sowendige Wohlschaffensanstalt bei einigen Gemeinden nicht vorhanden, weshalb diese dem Ziel näher geführte Angelegenheit gegenüber stand. Es wurden Geldmittel aus Gemeinden, Privaten und auch Wohltätigkeitsveranstaltungen gesammelt und ein im Bettinggrund gelegenes Grundstück erworben. Baupläne waren u. a. m. Sehr war das Verständnis für eine sowendige Wohlschaffensanstalt bei einigen Gemeinden nicht vorhanden, weshalb diese dem Ziel näher geführte Angelegenheit gegenüber stand. Es wurden Geldmittel aus Gemeinden, Privaten und auch Wohltätigkeitsveranstaltungen gesammelt und ein im Bettinggrund gelegenes Grundstück erworben. Baupläne waren u. a. m. Sehr war das Verständnis für eine sowendige Wohlschaffensanstalt bei einigen Gemeinden nicht vorhanden, weshalb diese dem Ziel näher geführte Angelegenheit gegenüber stand. Es wurden Geldmittel aus Gemeinden, Privaten und auch Wohltätigkeitsveranstaltungen gesammelt und ein im Bettinggrund gelegenes Grundstück

**Ein Spezialist auf dem Gebiete des Fahrradblechstahls** ist der 1878 in Pütschenfeld geborene frischfeste Otto Hermann Busch. Am 10. März d. J. erst aus dem Gefängnis entlassen, wo er eine längere Strafe wegen mehrerer Fahrradblechstähle verhängt hatte, stahl er am 15. März einem hiesigen Bäckermeister das Fahrrad im Wert von 100 M., am 2. April einen Restaurateur in Koschappel aus der Handlung ein Fahrrad im Wert von 85 M., den nächsten Tag aus einer Handlung der Mainstraße noch ein Fahrrad und am 5. April aus dem Schuppen einer Eisenhandlung in Neustadt ein Transportfahrer im Wert von 40 M. Weiter soll der Angestellte einem Hinterwarenhändler eine silberne und eine Nadelkastenrechnung gestohlen haben. Busch ist offenbar gefangen und wird zu 1 Jahr 6 Monaten Gefängnis und 3 Jahren Echternachserverlust verurteilt.

Wegen schweren Diebstahls musste sich der 1884 in Schweinfurt geborene Handlungsgeselle Philipp Ludwig Glindner verantworten. Er war gegen einen Wochentag von 21 M. bei einem Rohstoffhändler in Altpilsen in Stellung. Hier entwendete er in der Zeit von Weihnachten 1908 bis 17. April 1909 nach und nach die Summe von circa 100 M. mittels Nachschlüsseln aus einem verschlossenen Schreispielt. G. wird zu 8 Monaten Gefängnis verurteilt.

#### Schöffergericht.

**Der Ausgewiesene.** In Mittweida wurde der Techniker Ernst Adolf Kubas Galton wegen Geheimblindelei verhaftet, aber nach einiger Zeit wieder freigelassen. Dafür wurde er aber ausgewiesen. Ohne Vermittel kam er nach Dresden. Hier begab er sich zum Portier der Technischen Hochschule und bat um Namen und Adressen von russischen Studenten. Er erfuhr drei Adressen. Den Studenten gegenüber nannte er sich freierherrlich und behauptete, ein Deutscher, also ein Landsmann zu sein. (In Wirklichkeit war er Letzte.) Von den drei Studenten erhielt er hierauf Darlehen von 2,88 M., 8 M. und 17 M. Danach verlor er sein Glück noch bei einem deutschen Studenten Meier, dem er angab, sein Vater sei im russischen auswärtigen Dienst. Er sitzt in momentaner Verlegenheit und habe bereits telegraphisch um Geld gebeten, das sei nur noch nicht eingetroffen. Da der angeprosene Student selbst ohne Geld war, blieb dieser Betrug im Stadium des Versuchs. Galton wird zu 1 Monat 3 Tagen Gefängnis verurteilt, wovon 7 Tage als verhängt gelten. Er hatte die drei ersten Fälle angegeben, dagegen den Betrugsschaden bestritten. Nach verbüßter Strafe wird er zwecks Ausweisung Mittweida überwiesen.

Die beiden Brüder. In Hannover hatte der Techniker Joseph Anton Lampert eine Braut, als er nach Dresden kam. Er war hier Mitglied eines Gesellschaftsvereins, dem alßhalb auch eine von Görlitz zugereiste ältere Frau mit ihrem Sohn beitrat. A. wurde von schweren finanziellen Sorgen bedrückt. Die Frau und deren Sohn waren mitleidige Menschen. Auf dem gemeinsamen Heimweg erfündigten sie sich teilnehmend nach der Ursache seines Kummers. A. schrie ihnen sein ganzes Herz aus. Die beiden Frauen boten ihm ihre Hilfe an. Die Tochter hatte ein wenig flüssiges Betriebskapital zu ihrem Geschäft und sie äußerte keinen Widerstand, damit dem jungen Manne zu helfen, damit er wieder mit mehr Mut zur Ausführung seiner auf Gründung einer guten Existenz abzielenden Pläne gehen könne. Nachdem sie ihm 170 M., sowie eine goldene Uhr mit Kette im Wert von 80 M. geliehen hatte, fühlte er sich zu einer Begegnung verpflichtet. An einem Vereinsabend promovierte er deshalb seine Verlobung mit seiner freundlichen Helferin. Vorher es so weit kam, hatte er Mutter und Tochter reinen Wein über die alte Verlobung eingeschenkt und erzählte, er fühle sich dort nicht mehr gebunden, da ihm seine Braut im Umgang im Stück gelassen und nur die guten Tage mit ihm gebracht habe. Nach der Verlobung erhielt er dann noch zu geschäftlichen Zwecken 185 M. Vorher jedoch seine geschäftlichen Verbindlichkeiten bedenken konnte, nahm sich ihm das Verhängnis in Gestalt seines alten Bräut. Seine Verlegenheit war groß, denn die Eigengeschlebte Braut machte ihm öffentliche Schanden und wandte sich auch an seine neue Braut. In jener Not nahm er das erhaltenen Geld und benutzte es zum Heimtransport des alten Bräut. Das alte Verhältnis war also noch nicht endgültig gelöst, wie er gehofft hatte. Nun beginnt er den Besitzer, sich weitere 15 M. von seiner neuen Braut telegraphisch zu erwerben; Uhr und Kette versieht er. Wegen Betrugs und Unterschlagung hatte er sich nun zu verantworten. Die neue Verlobung ist ausseinerhand gegangen und Ex-Schwester und Braut traten gegen ihn als Zeugen auf. Deren Guttmäßigkeit hat er es zu verhindern, dass die großen Summen nicht als betrügerisch erkannt angesicht werden. Er bleibt nur wegen der letzten 15 M. und wegen der Unterdrückung von Uhr und Kette hängen. Es wird auf 18 Tage Gefängnis erlassen.

#### Fünfte Generalversammlung der Bildhauer.

k. Magdeburg, 4. Juni.

#### Fünfter Verhandlungstag.

Die Sitzung beginnt mit Beratung der sonst noch zum Statut vorliegenden Anträge.

**Hofer-Würzburg** begründet zunächst einen Antrag, wonach im Statut unter „Zweck des Vereins“ auch festgestellt werden sollte: Die Förderung der beruflichen Weiterbildung. Dupont vom Centralvorstand wendet sich gegen den Antrag. Dieser Punkt müsse den einzelnen Verwaltungsstellen überlassen bleiben. Aus der Centralvorstand schreibt: „Für diesen Zweck sein Geld ausgetrieben werden. Der Antrag Würzburg wird darum abgelehnt.“ In den § 8, der vom Vorstand aus anderen Gewerkschaften spricht, wird auf Antrag des Centralvorstandes eingefügt, dass auch die Dauer der Mitgliedschaft in der Jugendorganisation in der üblichen Weise in Abrechnung kommt. Schärfster Widerspruch rief mit Recht dieser Antrag der Bezirkskommission Dresden hervor: „Wählbar als Delegierter zur Generalversammlung ist nur derjenige, der zur Zeit der Wahl im Beruf tätig ist.“

**Menzer** - Dresden sagte in der Begründung, durch den Antrag sollte die Beweisstellung, die diese Kollegen auf der Generalversammlung ausüben, befestigt werden. Der Antrag wird gegen die Begründung der beruflichen Weiterbildung. Dupont vom Centralvorstand wendet sich gegen den Antrag. Dieser Punkt müsse den einzelnen Verwaltungsstellen überlassen bleiben. Aus der Centralvorstand schreibt: „Für diesen Zweck sein Geld ausgetrieben werden. Der Antrag Würzburg wird darum abgelehnt.“ In den § 8, der vom Vorstand aus anderen Gewerkschaften spricht, wird auf Antrag des Centralvorstandes eingefügt, dass auch die Dauer der Mitgliedschaft in der Jugendorganisation in der üblichen Weise in Abrechnung kommt. Schärfster Widerspruch rief mit Recht dieser Antrag der Bezirkskommission Dresden hervor: „Wählbar als Delegierter zur Generalversammlung ist nur derjenige, der zur Zeit der Wahl im Beruf tätig ist.“

**Wied** von wenigstens einem Drittel der Mitglieder ein Antrag auf Auflösung des Vereins oder Verbandsvertrag mit einem anderen Verband bei dem Centralvorstand schriftlich eingegangen, so ist dieser verpflichtet, sofort eine Urabstimmung herbeizuführen. Die Auflösung beginnt Verhandlung kann nur mit einer Mehrheit von zwei Dritteln der Abstimmdenden beschlossen werden. Mit der Auflösung beginnt Verhandlung beschlossen worden, so hat der Centralvorstand gemeinsam mit dem Ausführu das Bezeichnen des Vereins den diesbezüglichen Beschluss der Urabstimmung gemäß folgender Antrag Frankfurt a. M., den Willmow - Frankfurt am Main begründet:

Wird von wenigstens einem Drittel der Mitglieder ein Antrag auf Auflösung des Vereins oder Verbandsvertrag mit einem anderen Verband bei dem Centralvorstand schriftlich eingegangen, so ist dieser verpflichtet, sofort eine Urabstimmung herbeizuführen. Die Auflösung beginnt Verhandlung kann nur mit einer Mehrheit von zwei Dritteln der Abstimmdenden beschlossen werden. Mit der Auflösung beginnt Verhandlung beschlossen worden, so hat der Centralvorstand gemeinsam mit dem Ausführu das Bezeichnen des Vereins den diesbezüglichen Beschluss der Urabstimmung gemäß folgender Antrag Frankfurt a. M., den Willmow - Frankfurt am Main begründet:

Nach den bisherigen Bestimmungen des Statuts kann die Auflösung des Vereins nur auf einer Generalversammlung, die auf

Von den sonstigen vorgenommenen Änderungen des Statuts ist noch herzugeben, dass der Vorsitzende des Ausschusses nur auf der Generalversammlung gewählt werden soll. In den einzelnen Reglementen werden ebenfalls Änderungen vorgenommen, die aber mehr interner Natur sind.

Bei der Beratung der Anträge allgemeiner Natur wird einem Vorschlag von Dresden zugestimmt, dem nächsten Gewerkschaftstag folgenden Antrag zu unterbreiten: „Eine allgemeine Rasse zu gründen, zu der sämtliche Gewerkschaften nach ihrer Mitgliederzahl regelmäßige Beiträge leisten und Unterstützung der Ausgesetzten solcher Gewerkschaften, die durch Ausplausung anderer Berufe in Mitleidenschaft gezogen werden.“

Die Besitzvortreter des Antrags belohnen, dadurch sollen die einzelnen Gewerkschaften geschaut und ein Übergang der Verfolgungen zu Industrieverbänden vorbereitet werden. Angenommen wird ferner ein Antrag Würzburg, dem Centralvorstand möge dahin wirken, dass an allen Orten, wo Gewerkschaftsräte bestehen, in diesen unterste Verwaltungsstellen vertreten sind. Zur Ablehnung kommt dieser Antrag, der von sechs Delegierten eingebracht wurde: „Die Generalversammlung empfiehlt allen Verwaltungsstellen, bestimmenden Tarifverhandlungen die Freigabe des 1. Mai anzutreten, ohne durch Verneinung dieser Forderung einen eventuellen Tarifabschluss weiterzu lassen.“

Da die Aufstellungen über die Auslegung des angenommenen Antrags Frankfurt a. M. auseinandergehen, wird beschlossen, diesem Antrag, der als Schlusssatz des Statuts gilt, eine Bestimmung hinzuzufügen, in der gesagt wird, dass die Auslösung des Vereins auch auf einer Generalversammlung mit Zweidrittelmehrheit bestimmt werden kann.

Die Generalversammlung beschließt nach längerer Debatte, drei befürwortete Vortreter fest anzustellen und alle vier Vortreter zur Wahl zugelassen. Gewählt werden: Dupont als erster Vorsitzender und Redakteur, Stahl- und Metall-Verlag als weitere befürwortete Vorsitzende. Als Auskunftsvertreter wird Mittweida Leipzig wieder gewählt. Das Statut wird in der geänderten Fassung einstimmig angenommen.

Bei der Wahl der Delegierten zum Gewerkschaftsamt reicht Würzburg folgenden Antrag ein: „Die Generalversammlung verpflichtet ihre Delegierten zum nächsten Gewerkschaftstag, für die Arbeitsschule am 1. Mai einzutreten.“ Der Antrag wird mit 12 gegen 7 Stimmen abgelehnt. Als Delegierte werden Dupont - Berlin und Hesse - Stuttgart gewählt.

Die nächste Generalversammlung findet 1912 in Coburg statt. Damit sind die Arbeiten der Generalversammlung erledigt. Vorfinden Dupont schlägt sie mit einem kurzen Schluss.

#### Die 9. Generalversammlung des Deutschen Metallarbeiter-Verbandes.

Im weiteren Verlaufe der Statutenberatung am Donnerstag und Freitag wird ein Antrag angenommen, wonach die Staffelungsförderung nicht erledigt ist und der Vorstand beauftragt wird, neue Berechnungen aufzustellen und dem nächsten Verhandlungstage eine Vorlage zu unterbreiten. Weiter wurde eine Reihe Änderungen und Zusätze beschlossen, die den Beitrag, die Beitragsabstimmung beginnend, Befreiung und die Legitimationspflicht regeln. Zugleich der Erwerbslosenunterstützung war vom Vorstand und der Statutenberatungskommission die Karantanz von 58 Wochen auf 78 Wochen, die Aufzehrungsfrist für die eingetragenen Kloster von 1 auf 2 Jahre heraufgestellt. In momentlicher Abstimmung wird die Karantanz abgelehnt, dagegen eine Erhöhung auf 72 Wochen beschlossen. Gleichfalls in momentlicher Abstimmung wird die Erhöhung der Aufzehrungsfrist auf zwei Jahre abgelehnt. Mitglieder, die erst nach vollendetem 50. Lebensjahr beteiligen, erhalten nach zweijähriger Leistungsfähigkeit 6 M., weibliche 3 M. wöchentlich; eine Steigerung findet nicht statt.

Rodden die Kommission nochmals zusammengetragen, um die sich aus dem Beschluss zu § 9 (Aufreihung der Steigerungsfristen) ergebenden Konsequenzen zu prüfen, wird auf ihren Antrag dieser Beschluss aufgehoben und der Kommissionssantrag, die Steigerungsfristen von 2 zu 2 Jahren einstreichen zu lassen, mit großer Mehrheit angenommen. Zugleich der Erwerbslosenunterstützung wird ferner beschlossen, dass „Ausleben“ als Arbeitslosigkeit gilt, wenn es mindestens drei (bisher sechs) Tage dauert. Ferner wird u. a. die Erziehung der Unterbringung reguliert; sie erfolgt durch die Ortsverwaltung über ihren Beauftragten. Bei groben Verstößen gegen das Statut kann durch Vorstandsbeschluss jegliche Unterbringung bis zur Dauer eines Jahres verhängt werden. Gemeinschaftsunterstützung können Mitglieder, die mehreren Vereinigungen angehören, nur von der Organisation beziehen, in deren Interesse oder Auftrag ihre die Wahrnehmung verrichtende Tätigkeit erfolgte. Grübte Mitglieder der jugendlichen Klasse sollen Streik- und Ausperrungsunterstützung, wie sie männlich Mitglieder erhalten, erst dann erhalten, wenn die Summe, die von ihnen geleisteten Beiträge dem Betrag gleichkommen, den männlichen Mitgliedern in der Abmehrung Karantenz geleistet haben. Die Bezeichnung der Mitgliedschaft tritt ein, wenn ein Mitglied sechs (bisher acht) Wochenbeiträge zahlbar und nicht vor Ablauf des 1. J. (d. i. a. 1. J. bischof) zahlt. Eine Woche Stundung beantragt und erhalten oder nach beantragter und erhaltenen Stundung, ohne Beitragsverlust auf Antrag erhalten zu haben, über 12 Wochen mit den Beiträgen im Rücksicht steht. Zum „Beitrag“ soll der Vorstand auch unbeduldete Mitglieder mit beratender Stimme berücksichtigen können.

In einer Abendstunde wird die Statutenberatung beendet. Beschluss wird u. a. Abhaltung von Bezirkskonferenzen vor jeder Generalversammlung. Abgelehnt wurde die Herabsetzung des bei Ortsverwaltungen verbleibenden Beitragsanteils von 20 auf 15 Proz. und — einstimmig — alle Anträge, die bezeichneten, den Verbandsbeamten das passive Wahlrecht zum Verhandlungstage zu entziehen. Bei Statutenänderungen sollen fünfzig % der anwesenden Delegierten entscheiden. In momentlicher Abstimmung wird abgelehnt, dem § 8 Absatz 1 zu Anfang die Fassung zu geben: „Arbeitsleistungen bedürfen zu ihrer Einsicht und Fortbildung der Genehmigung des Vorstandes“; die erforderliche Zweidrittelmehrheit war nicht erreicht.

Das neue Statut tritt am 1. Juli 1909 in Kraft. In der Schlusssatz wird es einstimmig genehmigt. Über die Wahlkreis Reichstag Reichs - Stuttgart, der in längeren Ausführungen die historische Bedeutung der Freiheit würdigt, die Arbeitsschule aber als nicht förderlich für die Durchführung der Maßnahmen bezeichnet und Antrahme folgender Resolution empfohlen:

Nach den Beschlüssen des internationalen Arbeitertags soll die allgemeine Arbeitsschule am 1. Mai, die als wichtigste Form des Waisen ist, nur von den Arbeitern begangen werden, wenn dies ohne Schädigung der wirtschaftlichen Interessen der Arbeiterschaft geschiehen kann. Hierzu erlässt die Generalversammlung, das Ziel einer allgemeinen und wirklichen Arbeitsschule am 1. Mai in der Eisen-, Stahl- und Metallindustrie auf Grund gemeinsamer Erfahrungen ohne schwere wirtschaftliche Rücksicht, und dadurch bedingte Schädigung der gewerkschaftlichen Organisation, so wie auch mangels völkerlicher Übereinstimmung innerhalb der Arbeiterschaft über die Zweckmäßigkeit der Arbeitsschule am 1. Mai überbaute nicht zu erreichen ist. Ferner ist festgestellt, dass die Arbeitsschule am 1. Mai als gewerkschaftliches Kampfbmittel zur Erreichung günstiger Lohn- und Arbeitsbedingungen, sowie zur Befreiung bereits errungenen Positionen nicht bedroht werden kann, indem sie ihrem inneren Wesen nach eine genügende Sicherstellung sozialer Maßnahmen nicht ermöglicht. Die Generalversammlung kann deshalb nicht in allen Fällen den Mitgliedern des Verbandes die Beteiligung an der Arbeitsschule am 1. Mai zur Pflicht machen, überlässt es vielmehr jedem einzelnen Mitglied, sich an ihr unter Beendigung der internationalen Kongressbeschlüsse und Übereinkommen aller sich aus der Arbeitsschule am 1. Mai ergebenden Folgen zu beteiligen.

Die Resolution des Verbandstages in Leipzig zur Waisen erklärt die neuzeitliche Generalversammlung durch die Annahme dieser Resolution für aufgehoben.

Die Resolution wurde zunächst der Kommission überwiesen. So wurde referierte Severino Wiesfeld sehr einsehend über Arbeitsschule der Metallindustrie und empfahl Annahme folgender Resolution:

Die obentliche Generalversammlung des Metallarbeiterverbandes erklärt: Die sich jetzt mehrenden Unfälle und Erkrankungen bei den in mehreren Betriebarten der Metallindustrie beschäftigten Arbeitern und Arbeitnehmerinnen lassen erkennen, dass die Arbeitsschule und Gesundheit der Arbeit zu schützen. Auch die zum Schutz der Arbeiterschaft der Metallindustrie bestehenden Arbeitsverträge zwischen den Betrieben und Gewerkschaften bestimmen die Gewerbeordnung nicht ausdrücklich, um im vorherigen Artikel Arbeit und Gesundheit der Arbeit zu schützen. Auch die zum Schutz der Arbeiterschaft der Metallindustrie bestehenden Arbeitsverträge zwischen den Betrieben und Gewerkschaften bestimmen die Gewerbeordnung nicht ausdrücklich, um im vorherigen Artikel Arbeit und Gesundheit der Arbeit zu schützen. Die Generalversammlung fordert, um die Arbeiterschaft der Metallindustrie zu schützen, die Gewerbeordnung zu erweitern, die die Arbeiterschaft der Metallindustrie bestehenden Arbeitsverträge zwischen den Betrieben und Gewerkschaften bestimmen die Gewerbeordnung nicht ausdrücklich, um im vorherigen Artikel Arbeit und Gesundheit der Arbeit zu schützen. Die Generalversammlung fordert, um die Arbeiterschaft der Metallindustrie zu schützen, die Gewerbeordnung zu erweitern, die die Arbeiterschaft der Metallindustrie bestehenden Arbeitsverträge zwischen den Betrieben und Gewerkschaften bestimmen die Gewerbeordnung nicht ausdrücklich, um im vorherigen Artikel Arbeit und Gesundheit der Arbeit zu schützen. Die Generalversammlung fordert, um die Arbeiterschaft der Metallindustrie zu schützen, die Gewerbeordnung zu erweitern, die die Arbeiterschaft der Metallindustrie bestehenden Arbeitsverträge zwischen den Betrieben und Gewerkschaften bestimmen die Gewerbeordnung nicht ausdrücklich, um im vorherigen Artikel Arbeit und Gesundheit der Arbeit zu schützen. Die Generalversammlung fordert, um die Arbeiterschaft der Metallindustrie zu schützen, die Gewerbeordnung zu erweitern, die die Arbeiterschaft der Metallindustrie bestehenden Arbeitsverträge zwischen den Betrieben und Gewerkschaften bestimmen die Gewerbeordnung nicht ausdrücklich, um im vorherigen Artikel Arbeit und Gesundheit der Arbeit zu schützen. Die Generalversammlung fordert, um die Arbeiterschaft der Metallindustrie zu schützen, die Gewerbeordnung zu erweitern, die die Arbeiterschaft der Metallindustrie bestehenden Arbeitsverträge zwischen den Betrieben und Gewerkschaften bestimmen die Gewerbeordnung nicht ausdrücklich, um im vorherigen Artikel Arbeit und Gesundheit der Arbeit zu schützen. Die Generalversammlung fordert, um die Arbeiterschaft der Metallindustrie zu schützen, die Gewerbeordnung zu erweitern, die die Arbeiterschaft der Metallindustrie bestehenden Arbeitsverträge zwischen den Betrieben und Gewerkschaften bestimmen die Gewerbeordnung nicht ausdrücklich, um im vorherigen Artikel Arbeit und Gesundheit der Arbeit zu schützen. Die Generalversammlung fordert, um die Arbeiterschaft der Metallindustrie zu schützen, die Gewerbeordnung zu erweitern, die die Arbeiterschaft der Metallindustrie bestehenden Arbeitsverträge zwischen den Betrieben und Gewerkschaften bestimmen die Gewerbeordnung nicht ausdrücklich, um im vorherigen Artikel Arbeit und Gesundheit der Arbeit zu schützen. Die Generalversammlung fordert, um die Arbeiterschaft der Metallindustrie zu schützen, die Gewerbeordnung zu erweitern, die die Arbeiterschaft der Metallindustrie bestehenden Arbeitsverträge zwischen den Betrieben und Gewerkschaften bestimmen die Gewerbeordnung nicht ausdrücklich, um im vorherigen Artikel Arbeit und Gesundheit der Arbeit zu schützen. Die Generalversammlung fordert, um die Arbeiterschaft der Metallindustrie zu schützen, die Gewerbeordnung zu erweitern, die die Arbeiterschaft der Metallindustrie bestehenden Arbeitsverträge zwischen den Betrieben und Gewerkschaften bestimmen die Gewerbeordnung nicht ausdrücklich, um im vorherigen Artikel Arbeit und Gesundheit der Arbeit zu schützen. Die Generalversammlung fordert, um die Arbeiterschaft der Metallindustrie zu schützen, die Gewerbeordnung zu erweitern, die die Arbeiterschaft der Metallindustrie bestehenden Arbeitsverträge zwischen den Betrieben und Gewerkschaften bestimmen die Gewerbeordnung nicht ausdrücklich, um im vorherigen Artikel Arbeit und Gesundheit der Arbeit zu schützen. Die Generalversammlung fordert, um die Arbeiterschaft der Metallindustrie zu schützen, die Gewerbeordnung zu erweitern, die die Arbeiterschaft der Metallindustrie bestehenden Arbeitsverträge zwischen den Betrieben und Gewerkschaften bestimmen die Gewerbeordnung nicht ausdrücklich, um im vorherigen Artikel Arbeit und Gesundheit der Arbeit zu schützen. Die Generalversammlung fordert, um die Arbeiterschaft der Metallindustrie zu schützen, die Gewerbeordnung zu erweitern, die die Arbeiterschaft der Metallindustrie bestehenden Arbeitsverträge zwischen den Betrieben und Gewerkschaften bestimmen die Gewerbeordnung nicht ausdrücklich, um im vorherigen Artikel Arbeit und Gesundheit der Arbeit zu schützen. Die Generalversammlung fordert, um die Arbeiterschaft der Metallindustrie zu schützen, die Gewerbeordnung zu erweitern, die die Arbeiterschaft der Metallindustrie bestehenden Arbeitsverträge zwischen den Betrieben und Gewerkschaften bestimmen die Gewerbeordnung nicht ausdrücklich, um im vorherigen Artikel Arbeit und Gesundheit der Arbeit zu schützen. Die Generalversammlung fordert, um die Arbeiterschaft der Metallindustrie zu schützen, die Gewerbeordnung zu erweitern, die die Arbeiterschaft der Metallindustrie bestehenden Arbeitsverträge zwischen den Betrieben und Gewerkschaften bestimmen die Gewerbeordnung nicht ausdrücklich, um im vorherigen Artikel Arbeit und Gesundheit der Arbeit zu schützen. Die Generalversammlung fordert, um die Arbeiterschaft der Metallindustrie zu schützen, die Gewerbeordnung zu erweitern, die die Arbeiterschaft der Metallindustrie bestehenden Arbeitsverträge zwischen den Betrieben und Gewerkschaften bestimmen die Gewerbeordnung nicht ausdrücklich, um im vorherigen Artikel Arbeit und Gesundheit der Arbeit zu schützen. Die Generalversammlung fordert, um die Arbeiterschaft der Metallindustrie zu schützen, die Gewerbeordnung zu erweitern, die die Arbeiterschaft der Metallindustrie bestehenden Arbeitsverträge zwischen den Betrieben und Gewerkschaften bestimmen die Gewerbeordnung nicht ausdrücklich, um im vorherigen Artikel Arbeit und Gesundheit der Arbeit zu schützen. Die Generalversammlung fordert, um die Arbeiterschaft der Metallindustrie zu schützen, die Gewerbeordnung zu erweitern, die die Arbeiterschaft der Metallindustrie bestehenden Arbeitsverträge zwischen den Betrieben und Gewerkschaften bestimmen die Gewerbeordnung nicht ausdrücklich, um im vorherigen Artikel Arbeit und Gesundheit der Arbeit zu schützen. Die Generalversammlung fordert, um die Arbeiterschaft der Metallindustrie zu schützen, die Gewerbeordnung zu erweitern, die die Arbeiterschaft der Metallindustrie bestehenden Arbeitsverträge zwischen den Betrieben und Gewerkschaften bestimmen die Gewerbeordnung nicht ausdrücklich, um im vorherigen Artikel Arbeit und Gesundheit der Arbeit zu schützen. Die Generalversammlung fordert, um die Arbeiterschaft der Metallindustrie zu schützen, die Gewerbeordnung zu erweitern, die die Arbeiterschaft der Metallindustrie bestehenden Arbeitsverträge zwischen den Betrieben und Gewerkschaften bestimmen die Gewerbeordnung nicht ausdrücklich, um im vorherigen Artikel Arbeit und Gesundheit der Arbeit zu schützen. Die Generalversammlung fordert, um die Arbeiterschaft der Metallindustrie zu schützen, die Gewerbeordnung zu erweitern, die die Arbeiterschaft der Metallindustrie bestehenden Arbeitsverträge zwischen den Betrieben und Gewerkschaften bestimmen die

# Kunst

Einzelne Seiten sind als Beispiele für die verschiedenen Arten von Kunstwerken ausgewählt.

## Beispiele

### Gemeinbewohner.

Bei den Gemeindewahlen in Weinhheim (Baden) siegte in der breiten Wählerklasse die Sozialdemokratie nach hartem Kampf mit 665 gegen 404 Stimmen der vereinigten Gegner.

#### Der Sozialismus in Chile.

Nun wird sich erinnern, daß die Arbeiterpartei von Chile in der Oktoberzeit des Internationalen Büros als besondere Sektion zur Internationalen zugezogen wurde. Jetzt ist der chilenische Peuple in der Lage, anzutreten, daß bei den letzten Wahlen zum Nationalen Kongreß unter Vorsetzen von 96 Mandaten 16 erobert hat. Die Bourgeoisie ist über diesen Erfolg ganz verwirrt und rüstet sich zum Kampf gegen die bisher wenig bedachte Partei. —

### Gewerkschaftliche Arbeiterbewegung.

#### Botales.

##### Nach ein Einführungsergebnis.

Die Arbeiter der Firma Spezialfabrik elektrischer Maschinen norm. H. Ebert, hier, führt mit dem Rücken in die Altstadt. Das Peuple schaut in der Wettinerstraße. Es ruht auf dem Rücken aus und läuft, sprang jedoch wieder in die Höhe, drückte den Mann zur Seite und ging in rasendem Tempo die Straße entlang. Ein hinzukommender Schuhmann warf dem Pferde von der anderen Seite in die Zügel und rettete dadurch den Mann vor dem Erdrutschwerden zwischen Wagen und Straßenbahn. Laut Polizeibericht durfte das Pferd nicht mehr vor den Wagen gespannt werden. Der Dank des Unternehmers dem Arbeiter gegenüber (der gewissermaßen seine Knochen für diesen zu Markte trug) war die Entschuldigung. — Nebenbei bemerkt sei noch, daß die Behandlung des Verletzten durch den Betriebsleiter alles weniger denn menschenwürdig genannt werden muß.

#### Inland.

##### Wehrregelung wegen Ausübung des Rechtsschritts.

Im Rixenberg bei Berlin wurde ein Gasometer, der in menschlicher Zeit an dientstreis Straßenreiniger Handbetrieb mit der Auflösung seiner Organisation versteckt hatte, entlassen. Die Ausübung wurde ihm am Abend ins Haus gebracht, gleichzeitig mit dem Verbot, das Gaswerk wieder zu betreten. Der Lohn hat er sich an der Kasse abholen.

Auf Veranlassung gab man zu, daß der Magistrat die Entlastung wegen der Verstellung jener Handbetrieb beschlossen habe. — Der erste Bürgermeister Lichtenbergs ist der von den Blockparteien gewählte Vertreter.

##### Wie es Unorganisierten ergibt.

Die Firma Franzen Schone, Bügelfabrik in Waldbach bei Solingen, hat den Bügelschleifern eine 30 prozentige Lohnerhöhung angeboten und auch bereits durchgeführt. Auch bei anderen Arbeiterkategorien in derselben Fabrik, wie beispielsweise den Maschinenarbeitern, sollen Lohnreduktionen bis zu 30 Prozent vorgenommen werden. Allen den zahlreichen Arbeitern ist so gut wie keiner organisiert. Alle Ernahmungen des Metallarbeiterverbandes, für die organisierte, wurden bisher in den Mund geschlagen. Die Maßnahmen der Firma, die auch im "Mahlzeit" macht, dürfen den Arbeitern wohl endlich die Augen öffnen.

##### Zum Tegelarbeiterausstand im Elsaß.

Eine schwere Herausforderung an die Arbeiter hat sich das in Mühlhausen i. S. befindende Syndikat der Stoffmärrinner (Unternehmerverbund) geleistet. Es tritt in einem in der Lokalpresse veröffentlichten Schlußwort den Feststellungen entgegen, daß bei Engel u. So., wie der gemeine Teil der Spinner und Anfänger ausgebremst ist, der Lohn gesunken sei, behauptet im Überspruch mit den Wohnbezirken der Arbeiter, der Fabrikant habe sein Versprechen bei Tarifverhandlung gehalten und händigt dann nennenswert in Mühlhausen bestehenden Stammtarifspinnekt an.

Die Stoffmärrinner halten es demgemäß für ihre Pflicht, mit allen Kräften die betroffene Firma zu unterstützen, und sie haben beschlossen, für die Firma Engel u. So. zu arbeiten, sowohl durch Verlassen ihrer Vorgesetzten, wie durch Lieferung von Waren an deren Kunden, und zwar im Verhältnis der auf die einzelnen entfallenden Spindelzahlen.

Fabrikant Engel, dessen Firma vom Streik betroffen ist, ist Vorsitzender des Mühlhäusern Syndikats der Stoffmärrinner. Man will es hierarchisch auf einer Kraftprobe ankommen lassen. Die Vordarbäuer des Streiks bei Engel u. So. wurde sofort — nach dem Bekanntwerden dieser Fabrikantenförderung — in einer Versammlung der Ausländerbeamten beschlossen. Sollte die Arbeiterschaft der Mühlhäusern Stoffmärrinnerindustrie auf die Herausforderung der Unternehmer hin ebenfalls beschließen, keine Streikfahrt zu leisten, so wäre die Arbeitseinstellung von mindestens 5000 Personen erforderlich, um dem Beschlüsse den nötigen Nachdruck zu geben.

#### Ausland.

##### Die Seelen von Havre

haben den Ausland beschlossen. Ein Teil der Besatzung des Dampfers Savoie der Compagnie Générale Transatlantique hat den Dienst eingestellt.

##### Ausserzung in der Porzellanindustrie Nordwestfrankreichs.

Die Bewegung der Porzellanarbeiter Nordwestfrankreichs ist einer ältesten Zweige der jüdischen Arbeiterbewegung überhaupt, und durch seitige Organisation, durch planmäßigen, unablässigen Kampf ist es den Arbeitern gelungen, den Unternehmenskultus, besonders Jüdische Künste abzutragen — vor allem den Christentum, der seit nun vier Jahren in der Industrie herrscht. Um diesen zu vernichten, haben die Fabrikanten von Mülhausen, dem Mittelpunkt der Industrie dort an der preußischen Grenze, vor nunmehr zwei Monaten eine Aussperrung sämtlicher Arbeiter in Spanien geplant, und als es ihnen nicht gelang, den Widerstand der Arbeiter zu brechen, wurde die Aussperrung fast auf das ganze Industriegebiet ausgedehnt. So stehen nun über 1000 Porzellanarbeiter in den Gouvernementen Béthune, Rouen und Sablons in hartem Kampf mit den Scharfschützen der Porzellanindustrie. Wedeutet nun die Ungehörigen der Arbeiter hingegen, so find es über 3000 Menschen, die beim Hunger und Elend preisgegeben sind. Die ganze Sache der Industrie spricht dafür, daß keineswegs wirtschaftliche Rücksichten bei der Erfüllung der Aussperrung maßgebend waren. Es handelt sich vielmehr um einen Racheakt des Unternehmers für den langjährigen, erfolgreichen Kampf der Arbeiter. Die Situation ist dem Kapitalisten insofern günstig, als die Organisation der Arbeiter durch die politischen Verfolgungen der letzten Jahre außerordentlich gefährdet ist. Trotzdem sind die Aussperrten guten Rutes; sie haben auf das Solidaritätsgefühl der Arbeiterklasse und sind ihrerseits entschlossen, bis aufs äußerste auszuharren. Die Zeitung des Kampfes liegt in den Händen einer Aussperrungskommission.

##### Die italienische Streikbewegung im Februar und März 1909.

i. e. Die sechste zur Ausgabe gelangte Nummer des italienischen "Bollettino dell' Ufficio del Laboratorio" enthält die offizielle Streikstatistik für die Monate Februar und März. Am Februar wurden 78 Streiks proklamiert. Bei 61 von ihnen war die Zahl der Beteiligten bekannt und betrug 9828. Die Streikfrequenz war am höchsten im Baugewerbe: 12 Streiks, bei denen für 10 die Arbeiterzahl bekannt war und 3109 betrug. In der Textilindustrie sind 10 Streiks zu verzeichnen, 9 in der Metallindustrie, 8 in der Rohrungsmitteleindustrie, ebensoviel in der Industrie der Steine und Erdöl. Es folgt die chemische Industrie mit 6 Streiks, die poligraphischen Gewerbe mit 5, die Holzindustrie und Bekleidungsindustrie mit je 4, die Transportindustrie mit 3, die Montanindustrie

und die Verarbeitung der Zelle mit je 2 und schließlich die Industrie für Präzisionsinstrumente mit 1 Streik. Was den Ausgang an betrifft, so verloren 10 vollständig zugunsten der Arbeiter, 18 teilweise zu ihren Gunsten, 30 endeten mit einer Niederlage, bei 15 vor der Ausgang unbekannt oder unentschieden und 8 dauerten am Ende des Monats fort. Was den Streikdurchgang betrifft, so war er in 89 Fällen mit 7712 Streikenden in Wohnungen zu finden. In 6 Fällen (255 Streikende) handelte es sich um die Arbeitszeit. Bei 18 Streiks (1193 Streikende) waren Disziplinfragen der Ursprung, bei 8 Verhauptung von Arbeitervorrechten, bei 13 war der Anlaß unbekannt. — Den März zeigt einen leichten Aufschwung der Streikbewegung: 70 Streiks, von denen für 68 die Zahl der Streikenden bekannt war und 1745 ausmachte. Der Streikdurchgang fand statt, wenn kommt diesmal die Tegelindustrie mit 18 Streiks an erster Stelle; dann das Transportgewerbe mit 11, das Baugewerbe mit 10, die Verarbeitung der Steine und Erdöl, die Rohrungsmitteleindustrie und das Bekleidungsgewerbe mit je 9 Streiks, die Metallindustrie mit 5, die öffentlichen Arbeiten mit 3, die poligraphischen Gewerbe mit ebensoviel, dann die chemische Industrie und die Holzindustrie mit je 2, schließlich der Eisenbau, die Montanindustrie und die Industrie für die Herstellung von Präzisionsinstrumenten mit je 1 Streik. Vollständig günstig war der Ausgang bei 12 Streiks, teilweise bei 26, ungünstig bei 21, unentschieden oder unbekannt bei 16, 4 schließlich dauerten am Ende des Monats noch fort. Dem Ausgang nach verteilen sich die Streiks im März wie folgt: Wohnungen 38, Arbeitszeit 7, Disziplinfragen 21, Verhauptung von Arbeitervorrechten 7, unbekannt 5; berücksichtigt man die Zahl der Streikenden, so liegen 11782 um Wohnungen 879 um Disziplinfragen, 879 um Verhauptung von Arbeitervorrechten und für 79 blieb der Anlaß unbekannt.

**Der Kampf der Straßenbahnen in Philadelphia**, der das geschäftliche Leben Wochen hindurch beeinträchtigte, ist beigelegt. Der Betrieb wurde wieder aufgenommen.

### Neues aus aller Welt.

Berlin, 7. Juni. Gestern vormittag kam die Nähkinder Kugel in der Wallstraße auf den 18-jährigen Fahrer Otto Siebert, mit dem sie seit längerem ein Liebesverhältnis unterhielt, und verhinderte ihn schwer am Hals. Das Mädchen wurde verhaftet.

Berlin, 6. Juni. In der Siedlung der Spandauer Gasanstalt in der Kolonie Spandau-Königswall ereignete sich gestern abend eine folgenschwere Katastrophe. Bei einer Erweiterungsarbeit platzte eine Gummiblase und der ganze Behälter stürzte auf. Vier Arbeiter ertranken an Gasvergiftung, einer starb bereits nach wenigen Minuten, zwei wurden ins Krankenhaus gebracht, wo sie definitiv danach liegenblieben. Die übrigen erholt sich so weit, daß sie in ihre Wohnungen geschafft werden können. Die Kolonie Spandau-Königswall ist ohne Gas.

Berlin, 6. Juni. Ein Einbrecher stieß in der Friedrichstraße verdeckt worden. Im Hause Nr. 15 half der 35-jährige Bergarzt Wilhelm zu Dohm den größten Teil seiner Möbel und Wertachen bei einem Fräulein B. untergebracht. Während er mit dem Fräulein versteckt war, erhielt einer Nachmittag nach vorherigen Telefonanrufen durch einen Rechtsanwalt ein Möbelwagen, um im Auftrag eines Gläubigers Sachen abzuholen. Das Dienstmädchen öffnete bereitwillig und sah zu, wie die "Siebzehnte" die Zimmer auszuräumen und für 15 000 R. Möbel und Wertachen auf ihrem großen Wagen weggeschafft. Als der Graf auf eine Depeche hin sofort zurückkehrte, stellte sich heraus, daß der Rechtsanwalt von vorn nichts wußte. Der Graf und Fräulein B. machten Anzeige wegen Einbruchdiebstahl. Es ist auch möglich, daß nicht ein gewöhnlicher Einbruch, sondern unerlaubte und unnötige Selbsthilfe eines Gläubigers vorliegt.

Rassel, 6. Juni. Sechs jugendliche Burgen aus Heinebach bei Malungen überfielen abends ein junges Mädchen aus dem Nachbarort Oberellenbach, schleppen es ins Feld und vergewaltigten es. Das Mädchen ist erstaunt, wie vier der Burgen sind verhaftet.

Weimar, 6. Juni. Auf dem Weg nach Eisenberg überfuhr das von einem Chauffeur geführte Automobil des Großherzogs, der sich auf die Rückfahrt von der Goethesellschaft befand, das Fußwerk eines Bäckermeisters. Es wurde zertrümmert, der 16-jährige Sohn des Meisters wurde getötet, während dieser selbst schwer verletzt in ein Krankenhaus gebracht wurde.

München, 6. Juni. Der Direktor der Rgl. Staatsbibliothek, Geheimerat Dr. Laubmann, ist gestern abend auf dem Hauptbahnhof, als er im Begriff stand, zu seiner auf dem Lande befindlichen Gattin abzureisen, plötzlich vom Schlag gerührt, verstorben.

Lebensmittelpreise (in Pfennigen) in der sächsischen Markthalle auf dem Antoniplatz, auf den offenen Märkten und in den Ladengeschäften am 3. Juni 1909. (Württemberg vom sächsischen Statistischen Amt.) — Württembergerzeugnisse (% kg): Roggenmehl: Nr. 0 20, hausbacken 18—19, Nr. 3 15; Weizenmehl: Raffermehl 24—32, Getreideauszug 28—25, Brotmehl 23—24; Rüdeln: Nr. I (Stellerauszug) 40—65, Nr. II (Griecherauszug) 24—48, Getreide 40—90. Brot (% kg): Saxoniamühle, München, I. Serie 15, II. Serie 14, III. Serie 13; Niederschlesischer 1. Serie 15, II. Serie 14, III. Serie 13; Blauesches I. Serie 15, II. Serie 14, III. Serie 13; Blauesches I. Serie 15—16, II. Serie 14—15, III. Serie 13—14; Fleisch und Fleischwaren (% kg): Rindfleisch: Rindfleisch 70—120, Schweinefleisch 80—180, Rinde, unangefüllt 80—120, Rinde, ausgeschüttet 110—250; Kalbfleisch: Schafsfleisch 120—200, Rinde, ausgeschüttet 70—140, übrige Teile 60—120; Hamfleisch: Rinde 75—120, Fleischstücke 75—120, Rindsfleisch 60—100; Schweinefleisch 80—100, Rindfleisch 80—120, Schweinefleisch 60—80, Rindfleisch 80—120, Schweinefleisch 70—120; Schweinefleisch 80—130; Schweinefleisch: im ganzen Südtirol 100—150, im Einheitsmarkt 90—100, Schweinefleisch, ausländisches 72—78, Rindfleisch 60—80, Schweinefleisch 50—140, Leberwurst 60—120, Sauerwurst 60—120, Sesselwurst 120 bis 200. Schweinefleisch (geschältet): Schweinefleisch 600—1200, Enten (Südtirol) 350—600, Tapasen (Südtirol) 350—500, Truthähnler (Südtirol) 500—900, Perlhühner (Südtirol) 300—350, Hähnchen, alte (Südtirol) 200—350, Hähnchen, junge (Südtirol) 140—300, Tauben (Südtirol) 45—100. Wildbret: Rehfüße, roh (Südtirol) 500—900, Rehködulen, preußische (% kg) 120—150. Wildgeflügel: Schneehähnler (Südtirol) 140—170. Lebende Fische und Schalentiere: Forellen (Südtirol) 90—400, Forelle (% kg) 120—140, Rote Forelle (% kg) 140—180, Welse (% kg) 100—120, Quappe (% kg) 80—120, Krebs (15 St.) 750. Fischwaren: a) frisch: Forellen 40—100, Goldbutt 30—65, Rheinlachs 250—450, Seelungen 130—250, Silberlachs 100—250, Steinbutt 120—200; b) gefrorene und geräucherte (Südtirol): Nachspeisfisch 10—35, Böllerlinge 4 bis 10, Röllinge 5—10, Sprecher (% kg) 80—140, Grünwaren: Blumenkohl (Südtirol) 50—80, Spinat (% kg) 5—8, Karotten, grüne (% kg) 10—15, Rote Rüben (% kg) 15, Rüebkäse, neuer 3—8, Rettich (Südtirol) 4—15, Salat (% kg) 50—70, Blattsalat (% kg) 80—120, Rübenflocke 16—20, Rüben 20—30, Rübenkraut 12—20, Rübenkraut 40—100, Goldbutt 30—65, Rheinlachs 250—450, Seelungen 130—250, Silberlachs 100—250, Steinbutt 120—200; b) gefrorene und geräucherte (Südtirol): Nachspeisfisch 10—35, Böllerlinge 4 bis 10, Röllinge 5—10, Sprecher (% kg) 80—140, Grünwaren: Blumenkohl (Südtirol) 50—80, Spinat (% kg) 5—8, Karotten, grüne (% kg) 10—15, Rote Rüben (% kg) 15, Rüebkäse, neuer 3—8, Rettich (Südtirol) 4—15, Salat (% kg) 50—70, Blattsalat (% kg) 80—120, Rübenflocke 16—20, Rüben 20—30, Rübenkraut 12—20, Rübenkraut 40—100, Goldbutt 30—65, Rheinlachs 250—450, Seelungen 130—250, Silberlachs 100—250, Steinbutt 120—200; b) gefrorene und geräucherte (Südtirol): Nachspeisfisch 10—35, Böllerlinge 4 bis 10, Röllinge 5—10, Sprecher (% kg) 80—140, Grünwaren: Blumenkohl (Südtirol) 50—80, Spinat (% kg) 5—8, Karotten, grüne (% kg) 10—15, Rote Rüben (% kg) 15, Rüebkäse, neuer 3—8, Rettich (Südtirol) 4—15, Salat (% kg) 50—70, Blattsalat (% kg) 80—120, Rübenflocke 16—20, Rüben 20—30, Rübenkraut 12—20, Rübenkraut 40—100, Goldbutt 30—65, Rheinlachs 250—450, Seelungen 130—250, Silberlachs 100—250, Steinbutt 120—200; b) gefrorene und geräucherte (Südtirol): Nachspeisfisch 10—35, Böllerlinge 4 bis 10, Röllinge 5—10, Sprecher (% kg) 80—140, Grünwaren: Blumenkohl (Südtirol) 50—80, Spinat (% kg) 5—8, Karotten, grüne (% kg) 10—15, Rote Rüben (% kg) 15, Rüebkäse, neuer 3—8, Rettich (Südtirol) 4—15, Salat (% kg) 50—70, Blattsalat (% kg) 80—120, Rübenflocke 16—20, Rüben 20—30, Rübenkraut 12—20, Rübenkraut 40—100, Goldbutt 30—65, Rheinlachs 250—450, Seelungen 130—250, Silberlachs 100—250, Steinbutt 120—200; b) gefrorene und geräucherte (Südtirol): Nachspeisfisch 10—35, Böllerlinge 4 bis 10, Röllinge 5—10, Sprecher (% kg) 80—140, Grünwaren: Blumenkohl (Südtirol) 50—80, Spinat (% kg) 5—8, Karotten, grüne (% kg) 10—15, Rote Rüben (% kg) 15, Rüebkäse, neuer 3—8, Rettich (Südtirol) 4—15, Salat (% kg) 50—70, Blattsalat (% kg) 80—120, Rübenflocke 16—20, Rüben 20—30, Rübenkraut 12—20, Rübenkraut 40—100, Goldbutt 30—65, Rheinlachs 250—450, Seelungen 130—250, Silberlachs 100—250, Steinbutt 120—200; b) gefrorene und geräucherte (Südtirol): Nachspeisfisch 10—35, Böllerlinge 4 bis 10, Röllinge 5—10, Sprecher (% kg) 80—140, Grünwaren: Blumenkohl (Südtirol) 50—80, Spinat (% kg) 5—8, Karotten, grüne (% kg) 10—15, Rote Rüben (% kg) 15, Rüebkäse, neuer 3—8, Rettich (Südtirol) 4—15, Salat (% kg) 50—70, Blattsalat (% kg) 80—120, Rübenflocke 16—20, Rüben 20—30, Rübenkraut 12—20, Rübenkraut 40—100, Goldbutt 30—65, Rheinlachs 250—450, Seelungen 130—250, Silberlachs 100—250, Steinbutt 120—200; b) gefrorene und geräucherte (Südtirol): Nachspeisfisch 10—35, Böllerlinge 4 bis 10, Röllinge 5—10, Sprecher (% kg) 80—140, Grünwaren: Blumenkohl (Südtirol) 50—80, Spinat (% kg) 5—8, Karotten, grüne (% kg) 10—15, Rote Rüben (% kg) 15, Rüebkäse, neuer 3—8, Rettich (Südtirol)



